PARNASSUS BOICUS,

Ad Conventum Ratisbonensem Fr. Ord. Erem. S. Augustini

Oder

Neu-eröffneter

Musen-Berg/

Worauf verschidene

Denck- und Leßwürdigkeiten

auß der gelehrten Welt/

zumahlen aber

Auß denen Landen zu Bayrn

abgehandlet werden.

Neunzehende

Unterredung.

Mit Erlaubnuß der Oberen.

München/ druckts und verlegts Johann Lucas Straub/ Gem. Hochlöbl. Land-schaffts-Buchdrucker/ 1726.

Eingang.

Zur folgend-neunzehenden Theil deß Parnaßi Boici.

NAchdeme / bey schliessender jüngster Unterredung / die biß dahin perorirende Melpomene zugleich auch ihren Discurs von teutscher Poeterey beschlossen / befalche sie ihre Nachfolgerin die Clio als Ertz-Schreinhalterin der Histori oder sammentlichen Geschichten und Begebenheiten der gantzen Welt der widerumb versambleten Musen Gesellschafft mit solcherley Worten:

Nun hab den Geist und Art der Poësy beschriben /
So / daß nichts sonders mir von solcher hinterbliben.
Jetzt tritt die Clio auff / so in dem Schrein verwahrt
Das Zeit-Buch aller Welt / so sich schon längst verjahrt.

 Die

Die Kirchen vnd den Staat findt man bey ihr
zumahlen
Und was die nagend Zeit sonst noch pflegt zu-
zermahlen /
Was Menschen Sinn entfliecht / vnd nie-
mand mercken kan /
Das triffet man bey ihr in seiner Ordnung
an.
Wie mancher Tugendt = Held den Scepter
hat geführet;
Ein andrer Laster=voll mit Tyranney regie-
ret;
Was offt deß Mavors Grimm hat da vnd
dort gestifft /
Und wie er durch die Welt gesträuet seinen
Gifft.
Was Pallas vnd Mercur vor Künste anver-
trauet
Der Nach = Welt; auch was der vnd jener
auffgebauet.
Was zubetrachten ist im Wasser Feur vnd
Lufft /
Und was entdecket hat manch Höll vnd
Wunder=Krufft
Der Sternen Influenz vnd Wunderwerck der
Erden /
Was ob = vnd vnter ihr auch mag gefunden
werden /

Ja was die kleine Welt / vnd GOttes
Meisterstuck /
Der Mensch in sich begreifft / der keines
bleibt zuruck.
Der Wald- vnd Felder-Schatz / die Kräuter
Thier vnd Blumen /
Bey Clio findet man beysamm in einer Summen /
Gesambter Völcker Gschicht / die Bschreibung aller Welt /
Die Wunder der Natur / Clio im Schrein
enthält.

Bey diser allerseyts genehm gehaltenen Recommendation der History / beklagte sich Apollo sehr empfindlich / wie dise so herzlich- Lust-reitzend- vnd vorträgliche Wissenschafft / ohne welche alles blind / oder wenigist einauget / ja wol gar / wie Cicero sagt / den Kindern zu vergleichen / in vnsren Landen so gar nicht geachtet / vnd betrachtet / sondern gäntzlich vernachlässiget wurde / dergestalten daß nicht wenige / die sich vnter die Gelehrte wollen zehlen / nicht einmahl wissen / quid Nominis sit Historia? Dann gewißlich einige Blätter auß dem Livio oder Curtio gelesen haben / ist nichts wenigers als die History. Verstehen demnach überhaupt vnter der History / sagte Apollo / eine zuverläßlich- vnd zulängliche Nachricht der verlittenen Zeiten / vnd der darinn

verlauffenen Merckwürdigkeiten. Dise allgemeine History zertheilet sich in die alt- vnd neue/ vnd beyde widerumb in die Geistlich- vnd weltliche/ vnd abermahl in die Historj der natürlichen Begebenheiten/ vnd widerumb in die Historj der Gelehrten. Wir wollen von einer jeden nur einen kurtzen Vorgeschmack geben/ weil nicht möglich ist/ solche nach ihrer erforderten Weitschichtigkeit in disen wenigen Blätteren zubehändlen.

Hundert drey vnd dreissigister Bericht/

Von der Histori.

§. I.

Von der alten so Geist- als weltlichen Histori.

ES hat der hocherleuchte Kirchen-Vatter Augustinus eine sehr weise Anmerckung über die Historj sich entfliessen lassen/ vnter dem 25. Capitel seines herzlichen Büchleins/ de vera Religione, so Er in seinem Eremitorio zu Tagast vnter seinen gelehrten Mit-Brüderen geschriben/ in folgenden Worten: Divina Providentia non solùm singu-

singulis hominibus quasi privatim, sed universo generi humano, quasi publicè consuluit: quid enim cum singulis agatur, Deus scit, atque ipsi cum quibus agitur, sciunt; quid autem agatur in genere humano, per Historiam commendari voluit. Die Göttliche Vorsichtigkeit hat nit nur jeden Menschen absonderlich / sondern dem gantzen Menschlichen Geschlecht ins gemein recht Vätterlich vorgesorget / dann was ein jeder thue oder gethan hat / das weiß GOTT und Er: was aber in dem gantzen Menschlichen Geschlecht vorbey gehet / oder längst vorbey gangen / das hat er uns wissen lassen durch die History / wie er dann den alten Patriarchen auß keiner andern Ursach so vile hundert Jahr ihr Leben gefristet / als weil sie die lebendige und zugleich allerauffrichtigiste Jahr- und Zeit-Bücher gewesen damahliger Welt / welche die vergangene Merckwürdigkeiten auff ihre Kinder und Kinds-Kinder zebringen wußten und kundten. Quanta mandavit Dominus Patribus nostris nota ea facere filijs suis! sagt der David Psalm. LXXVII. 5. Was vor grosse Ding hat nicht GOtt unsren Vättern befolchen / daß sie jhre Kinder sollen berichten! Weil nun jene auffrichtig / gerecht und Gottsförchtig warden / als kundte jhre Historische Tradition oder Erb-Lehre nicht anderst als rein / wahrhafftig

hafftig und heilig seyn/ gleich man dann auch solches durchauß in heiliger Schrifft sihet/ welche/ wann man auch die Inspiration oder Göttliche Eingebung solte oder wurde beyseyts setzen/ dannoch auff einem ungezweiffleten Grunde ihrer unverfälschten Tradition oder Erb-Lehre stundte und bestundte: wie daß Adam mit Mathusalem gelebt 143. Jahr/ Mathusalem mit Sem/ dem Sohn Noe/ 98. Jahr; Sem mit Isaac dem Sohn Jacobs/ 50. Jahr; Isaac mit Levi dem Sohn Jacobs 33. Jahr; Levi mit Amram dem Vatter Moysis ingleichen lange Zeit in Egypten/ daß also unstrittig ist/ daß Adam/ Mathusalem/ Sem/ Isaac/ Levi/ Amram und Moyses je einander gesehen/ und die untrügliche Warheit der verlittenen Zeiten einander übergeben haben. Auß diser Ursach muß auch der Grund der alten History nirgend anderstwo gesuchet werden/ als in heiliger Schrifft/ und dises umb so vil mehr/ weil die Archiven der alten Königreichen zu Grund gangen/ und die reiche Bibliothec Ptolomæi Philadelphi unter dem letzten Triumvirat verbrennet worden/ weßwegen auch keine weltliche History oder Historicus was gründliches zuerzehlen weiß vor den Zeiten deß Königs Oziæ in Juda/ wo doch die Welt schon über 3200. Jahr gestanden warde/ wie dann Thucydides selbsten bekennet/ daß

es

er die History deß Herodoti und Theopompi voller Fablen befunden. Nun obwohlen von dem Ende der Regierung Oziæ an / das ist / vom Anfang der Olympischen Schau-Spihlen / welche in das Jahr 776. vor Christo einfallen / die weltliche History was richtigers fort-lauffet / so ist doch unter damahligen Griechischen Historicis oder Geschicht-Schreiberen selbsten ein solche Contradiction und Widersprechung / daß auch ein auffmercksamber Leser kaum wissen wird / wo jhme der Kopff stehet. Die Römische Geschicht-Schreiber seynd zwar etwas leydentlicher / doch auch nit ohne Haupt-Fähler / Valerius Maximus ist ein Schmeichler / Livius all zu aberglaubisch / Paterculus / Justinus / Julius Capitolinus ohne Ordnung / Tacitus schreibt mehr nach seiner affectirten und eingebildeten Gravität / als der wahren Sachen Beschaffenheit / Florus ist nur ein Declamator, Appianus beisset den Faden zu kurtz ab / und Curtius schreibt gar eine Romantzen an statt der History; daß also wer ein wahrhaffte History der 4000. Jahren / welche von Urbegin der Welt an biß auff Christum verstrichen / will haben / die heilige Schrifft zum Grund muß setzen / als welche auch / wie vernommen / der eintzige Pharus oder Leicht-Thurn ist in dasig-verworrenen Zeiten.

§. II.

Wie man zuvor besagte alte so Geist- als weltliche Histori studieren soll.

GLeichwie Apollo in seiner Philosophi der gäntzlichen Meynung ist/ daß es nit nur drey/ sondern vier modos sciendi abgebe/ auß denen der zweyte vnd vierdte/ das ist / die Abtheilung vnd Ordnung nicht die geringste / also striche er solche / zumahlen in dem Studio Historico, über die massen hervor / vnd bindete auch solche hernach der gantzen Gesellschafft nicht anderst ein / als den gedoppleten Faden Ariadne, vmb in dem so weitschichtigen Irrgarten so viler verfallenen Zeiten vnd Begebenheiten sicheres Fußes fortschreitten zekönnen.

Es erzehlte aber Apollo verschidene Ab- vnd Außtheilungen der alten Zeiten / so vnter den Gelehrten läuffig wären. Einige / sagte er / machen darauß nur zwey Theil / nemblich vor- vnd nach Christo / vnd nennen jene das tempus Creationis, oder die Zeit der Erschaffung / vnd dise das tempus reparationis, oder die Zeit der Widerherstellung / welche Abtheilung nebst deme / daß sie all zu general vnd allgemein / ohne dem schon jedermann bekandt ist.

Die

Die zweyte Abtheilung stellen andere nach den vier von den Poeten / nahmentlich vom Ovidio lib. 1. Metamorphos. beschribenen Welt-Zeiten / die von jhnen genennet werden / Ætas aurea, argentea, ærea, ferrea: die guldene / silberne / ärtzene / vnd eyserne Zeiten / welchen Gedancken sie offenbahrlich auß heiliger Schrifft geschöpffet / wann nemblich König Nabuchodonosor jenes grosse Welt-Bild gesehen / von welchem das Haupt von Gold / die Brust von Silber / der Unterleib von Ertz / vnd die Füß von Eysen waren; wie sie nun den eygentlichen Verstand dises Gesichts eines theils nicht begreiffen kundten / anderen theils aber sich selbsten als für Erfinder dises Geheimbnuß wolten außgeben / als machten sie dann hiervon eine Beschreibung / wie sie jhnen selbe von solcherley Zeit vor- vnd einbildeten; wie vngeschickt aber die wahrhaffte Histori nach disem Fabelwerck eingerichtet werde / kan man bey jenen sehen / die sich diser Abtheilung bedienen / vnd darmit sich zu alberen pflegen.

Die dritte Abtheilung bringen aber andre mit dem Römischen Varro in dreyerley Zeiten / nemblich in das tempus ἄδηλον, μυθικὸν, vnd ἱστορικὸν, das ist / in die vngewise / Fabelsichtige / vnd Historische Zeiten. Die erste fangt an von Urbegin der Welt biß auff die Wasserflutten

flutten Ogygis 1796. Jahr vor Christo; die Fabelsichtige fangt an von diser Flutten biß zu Anfang der Olympischen Schauspihlen 776. Jahr vor Christo; die dritte / das ist / die Historische fangt an von ersagten Schauspihlen / und dauret fort durch die folgende Zeiten. Dise Abtheilung gibt kein mehrers Liecht / als daß wir hierdurch sehen mögen / wie weit und vil den Heydnischen Scribenten überhaupt zu trauen / und zu glauben seye.

Die vierdte Abtheilung wird von einigen in sechs C. eingerichtet / die folgendes Lauts seynd: Creatio die Erschaffung / Cataclysmus die Sündflutten / Chaldæi die Chaldæer / Cyrus der König Cyrus / Citrim die Macedonier / Cæsares die Käyser. Das erste Wort nun bedeutet die Zeiten von Urbegin der Welt biß zur Sündflutten / das anderte Wort Cataclysmus zeigt an die Zeiten von der Sündflutt biß auff Nemrod / das dritte Wort Chaldæi gibt zuverstehen die Chaldæische Monarchy biß auff Cyrum / das vierdte Wort Cyrus bedeutet die Persische Monarchi biß zum Alexander dem Grossen / das fünffte Wort Citrim bedeutet die dritte Monarchi / nemblich die Macedonische / oder Griechische biß auff Augustum / und das sechste Wort Cæsares bedeutet die Römische Monarchi biß auff gegenwärtige Zeiten. Dise sechs C. recommendirte

Apollo /

Apollo / was die weltliche Histori anbetrifft vor allen andren Abtheilungen der Histori / gestunde auch ; er wußte zedato keine leichtere / richtigere vnd ordentlichere Manier zur Profan-Histori nicht vorzuschlagen / zwar sagte Apollo seye jhme nicht vnbekandt / daß ein gewisse Nation, lediglich auß Haß vnd Neyd gegen vns Teutschen / jetzt besagte vier grosse Monarchien nur vor Fablen tractiere: Il y a un erreur très sensible en fait de Chronologie & d'Histoire, où l' on tombe ordinairement dans l' arangement des 4. premieres Monarchies: sagt Vallemont t. 2. lib. 4. pag. 41. in seinem Buch *Les Elemens de l' Histoire.* Car c' est, fahrt er weiter fort / une pure vision de s' imaginer, que l' empire d' Alle magne soit l' Empire des Romains. Alleinig was GOtt durch seinen Propheten / nemblich den Daniel / geoffenbahret / vnd noch heut zu Tage die gantze Welt mit Augen sihet / solches werden die gute Herren / ob es jhnen wol ein Spieß in den Augen seyn mag / wol nicht vmbstossen / das lächerlichiste aber hierbey ist / daß eben dise Scribenten / wie zu sehen bey jetzt ersagten Authore, gedachte Abtheilung der weltlichen Histori in die vier grosse Monarchien / so sie gar nit leyden können / in Verfolg- vnd Beschreibung der alten Zeiten selbsten belieben vnd annemmen / ja solcher sich so wol als wir Teutsche für die Direction

rection ihrer Histori bedienen. Bey diser Gelegenheit ist ob dem Parnasso ad deliberandum genommen worden/ob der fernere Discurs deß Apollo/so er von der Demonstration diser vier Monarchien/besonders der letzteren gehalten/auß gewisen Ursachen dem Mercurio ad Protocollum solte gegeben werden/oder nit. Das Conclusum ergienge hierzwischen in so weit/daß die gesambte Gesellschafft bey ermeldten sechs C. worvon die vier letztere jetztersagte vier grosse Monarchien oder Welt-Beherrschungen bedeuten/fürtershin beständig bleiben/wolten und solten.

Was nun die alt-geistliche oder Kirchen-Historien anbelanget/liesse ihme Apollo keine andre Zeit-Ordnung mehr belieben/als jene/so der Sinnreiche heilige Kirchenlehrer Augustinus/und nach ihme Rupertus Lib. 4. de Divinis officijs c. 6. 7. 8. 9. nach den sechs ersten Welt-Tägen ab- und außgetheilt/welche bey ihnen an jetzt citirten Stellen außführlich mögen gelesen werden/weil selbe hieher zesetzen all zu lang fallen wurden. Die Summa bestehet in deme/daß der erste grosse Welt-Tag bedeutet die Zeit vom Adam biß auff Noe/der zweyte die Zeit von Noe biß auff Abraham; der dritte die Zeit von Abraham biß zum David; der vierdte die Zeit von David biß zur Babylonischen Gefangenschafft; der

der fünffte die Zeit von der Babylonischen Gefangenschafft biß auff Christum/ und dann der sechste endlichen die Zeit von Christo an biß zu dem Ende der Zeiten/ warauff der Sabbathismus oder ewige Ruhe erfolgen wird. In dise fünff letztere Periodos oder Zeitgänge dann kan die Kirchen-Histori alten Testaments/ und die darinn vorbey gegangene Merckwürdigkeiten füglich auß- und eingetheilet werden. Gleich wir in folgenden deß mehreren sehen werden.

Hundert vier und dreissigister Bericht/

Von dem Bistumb/ und Bischöffen zu Passau.

DEr gepflogenen Veranlassung gemäß/ so kommet nach geschehener Abhandlung von denen merckwürdigisten Geschichten der Regenspurgischen Bischöff nun die Ordnung an das Hochstüfft Passau/ von dessen Ursprung/ Umbsetzung/ und betrachtlichisten Verrichtungen der allda regierenden Bischöff in Kürtze die Vortragung geschehen solle.

Die Bischöff zu Passau haben ihren Ursprung

sprung her genommen von denen Ertz-Bi-schöffen zu Lorch/ der Hauptstatt in Nordgau. Dise Statt wird von Ænea Sylvio Laureata; oder mit Lorber gekrönt/ betitelt/ villeicht von denen mit Lorber gezierten Brieffen/ so zum Zeichen eines erhaltnen Sigs denen in selber Gegend mit dem Römischen Kriegsheer sich auffhaltenden Kaysern zur Bedeutung zuge-schickt worden. Dise Statt stundte sehr herr-lich auff einem weiten/ vnd breiten Feld neben dem Fluß Analus oder Enß. Nachdem aber Attila dieselbe verhörget/ ist hernach die Statt an dem Orth/ wo zuvor das Schloß stundte/ erbauet/ vnd von dem vorbey fliessenden Was-ser Enß benambset worden. Die Passaueri-sche Jahrs-Schrifften aber melden/ daß dise Statt Laureacum oder Lorch ihren Nahmen herführe von einem Heil. Laurentio als ersten Außbreitter der Christ-Catholischen Lehr/ dann diser H. Mann kame eben zu selber Zeit/ zu welcher der Heil. Evangelist Marcus von dem Apostel-Fürsten Petro zu Verkündigung deß Christlichen Glaubens nacher Aquileiam in Isterreich außgesandt wurde/ mit etwelchen Gottsförchtigen Männeren in Nordgau an/ allwo er zum ersten dem Volck/ so vmb die Donau/ vnd die Enß wohnete/ offentlich den Glauben predigte. Eben diser Laurentius ist der Statt/ vnd Kirchen zu Lorch erster Vor-

steher

steher und Apostel gewesen / zu dessen Ehren dann auch die erste / und Haupt-Pfarrkirchen erbauet worden / welche nunmehr ausser der Statt Enß gelegen ist. Wie lang aber diser Bischoff solcher Kirchen vorgestanden / in was für einem Jahr er gestorben / oder wer jhme in diser Würde nachgefolget / das ist in denen Jahrs-Schrifften nicht einkommen.

Bißhero haben wir dem Hundio fast die Wort abgeborget: wie baufällig aber dise alt hergebrachte Meynung von Laurentio dem ersten Lorchischen Bischoff gegründet seye / haben wir bereits an einem anderen Orth / nemblich in der zweyten Unterredung 13. Berichts Anfügung gethan. Zumahlen wir aber von der Ordnung und Zahl der Bischöff / so Hundius gesetzet / nicht gern abweichen / als lassen wir gegenwärtig Laurentium in seinem Werth beruhen / wie wir dann Hundio auch die folgende Erzehlungen nachschreiben.

II. Der heilige Florianus ware einer auß den ersten Apostlen in Nordgau / und Hungarn / so in der Lorchischen Kirchen das Wort GOttes geprediget hat / wie lang aber / und in was für Jahren / das kan man nit wissen; doch geben die Jahrs-Schrifften / daß er unter dem Aquilone deß Kaysers Diocletiani Kriegs-Obristen mit einem Mühlstein an dem Halß hangend in den Fluß Enß gestürzet /

tzet / vnd mit dem Martyr-Kräntzlein Anno Christi 230. geziehret worden. Zu dessen Ehr das vralte GOttshauß ist erbauet / vnd mit der Zeit ein herzliches Closter dahin auffgerichtet / auch nach jhme St. Florian genennet worden.

III. Gerardus stundte der Kirchen zu Lorch vor im Jahr 250. Zu dessen Zeiten hat sich begeben / daß Philippus beyder Pannonien Herz / vnd Römischer Kayser sich von Origene in denen Wissenschafften vnderweisen lassen / auch auß einem Heyden ein Christ worden; diser dann hat die Lorchische Kirch mit reichlichen Schanckungen empor gehebt / wurde aber sambt seinem Sohn Philippo zwey Jahr hernach mit List vnd auff Anstüfftung Decij seines Soldaten bey Verona vmbgebracht. Zu seiner Zeit hat die Kirchen diser Provintz vil Ungemach müssen außstehen / da die Ostrogothen vnter jhrem Führer Echina die Römische Provintz gegen der Donau mit Feur / vnd Schwerdt schändlich zugerichtet.

IV. Eutharius / ansonst Eleutherius / vnd anderstwo Leutherius genannt / ware Geistlicher Vorsteher der Kirchen zu Lorch im Jahr 268. Es solle eben jener seyn / welcher zugegen gewesen bey dem Sardicensischen Concilio vnter Julio I. dem Römischen Pabst / es trifft aber die Zeit-Rechnung nicht ein. In disem

Con-

Concilio hat er sich Eutharium underschriben. Eben diser Eutharius hat vorhero zu Wienn in Oesterreich beyläuffig umb das Jahr Christi 250. die Christliche Lehr außgebreytet / ansonst findet man von jhme nichts verzeichnet.

V. Der heilige Quirinus ein Sohn Philippi deß Ersten diß Namens Römischen Kaysers / welcher durch den Pabsten Fabianum zu dem Christlichen Glauben bekehret / und getauffet worden / ware ein Mann nicht so sehr durch sein hohe Ankunfft / als schönste Tugenden / und Weißheit geziehret / durch Vorschub seines Herrn Vatters / und einhellige Stimm deß gantzen Volcks ward er zum Vorsteher der Lorchischen Kirch erklärt / und auffgenommen. Nicht allein sein Herr Vatter / sonderen er auch selbst nach dessen Todt haben die Kirch zu Lorch mit reichen Einkonfften herrlich beschenckt. Diser Quirinus hatte eine Zeit lang den wahren allein seeligmachenden Glauben in Aquileia geprediget / und wollen einige / daß er der erste Patriarch alldorten gewesen seye. Nachdem er in Unter-Pannonien Christum den wahren Sohn GOttes unerschrocken offentlich erklärte / und die Haydnische Irrthumb auff das kräfftigiste widerlegte / ward er endlich durch einen tyrannischen Kriegs-Obristen / Maximum mit Namen gefangen / und dem Land-Pfleger in Pannonien

übergeben. Diser überschickte jhne nacher Wienn in die harte Gefängnuß / vnd weilen er den Götzen-Bilderen nicht opfferen wolte / wurde er letztlich in einen Fluß gestürtzet / vnd erträncket. Seinen heiligen Leib suchte nachgehends das fromme Christen-Volck auff/der wurde zur Bezeugung grösserer Ehr nacher Rom gebracht / von dannen aber widerumb nach vierhundert Jahren nacher Tögernsee einem Closter in Bayrn übersetzet vnter Regierung deß Königs Pipini. Man schreibt auch in dem Leben deß heiligen Quirini / daß er viertzig Mit-Gesellen gehabt/welche sich der Göttlichen Wissenschafften höchstens beflissen/ vnd andere auch vnderwisen haben. Dise alle aber kamen durch den Hunger zu Lorch vmbs Leben. Die Passauerische Jahrs- Schrifften melden / daß er im Jahr 308. seye gemartert worden. Wegen der grossen Verfolgung- vnd Ermordungen der Ertz- vnd Bischöffen zu Lorch findet man keine rechte Folg diser Bischöfflichen Häupter biß auff die Zeiten Erckenfridi Bischoffen zu Passau/ weilen schier alle die Marter- Cron erworben.

VI. Der heilige Maximilianus ein Mann nicht allein von vnsträfflichen Sitten / vnd Tugendt - Wandel / sondern auch wegen Standthafftigkeit in Bekennung deß Christlichen Glaubens höchst lobens würdig / ware geboh-

gebohren in Pannonien von Adelichen / und wol-vermöglichen Elteren / und durch Oranium einen Gottsförchtigen Priester von Jugend auff wol erzogen / ward durch folgende Gelegenheit der Lorchischen Kirchen vorgesetzt. Er flohe nemblichen mit anderen die grausambe Verfolgungen deß Kaysers Decij; Nachdem er zu Rom angelangt / und solches dem seeligen Pabsten Xisto II. zu Ohren kommen / hat er Maximilianum dahin vermöcht / daß er nacher Pannonien zuruck kehren / und die Kirchen / welche durch die Tyrañische Verfolungen gantz und gar verwüst / und zerstreuet waren / so gut möglich / erheben / und zu recht bringen möchte; damit er aber solches Werck desto hertzhaffter anfangete / so entliesse jhne der Pabst mit dem Apostolischen Seegen / und gabe jhme vollkommenen Gewalt das Göttliche Wort zuverkündigen / und die Kirchen widerumb zuerrichten. Maximilianus nambe das jhme auffgetragne Ambt über sich / gienge zuruck nach Pannonien / und kame am ersten zu Lorch an / ward von dasigen Christen mit grösten Freuden auffgenommen / und vor einen Bischoff erkläret / da er dann sein jhm aufferlegtes Kirchen-Ambt mit Verkündigung deß Wort GOttes getreuist verrichtet. Im Jahr Christi 288. gienge er widerumb zuruck in sein Vatterland Celeyam / oder Cilli /

umb alldorten das Volck von dem Haydnischen Aberglauben zu reinigen. Zur eben selben Zeit schickte Numerianus der Kayser Evilasium seinen Land-Pfleger in Celeyam / welcher all und jede Innwohner dahin anhielte / daß sie dem Abgott Marti ihr Opffer verrichten solten; als nun etwelche Christen auß Forcht deß Todts abgefallen / sich zu denen Heyden gesellet / und also das Opffer dem Götzen-Bild entrichtet / entrüstete sich hierüber Maximilianus / und entzündet mit Himmlischen Eyffer bettete er zu GOtt / daß Er doch disem Volck barmhertzig sich erzeigen möchte / worüber er eine Göttliche Stimm hörte / daß er mit beyseytssetzung aller Forcht dem Tyrannen seine Grausambkeit verweisen solle; derohalben dann / nachdem er sich mit dem Zeichen deß heiligen Creutz bezeichnet / sprange er in mitten der Opfferenden hinein / stellte dem Land-Pfleger hertzhafft vor / warumb er sich nicht scheuhete / so vil Seelen in das ewige Verderben zu stürtzen. Diser hingegen befalche Maximiliano gleichfalls den Götteren zu opfferen / welches / weilen der Bischoff verlachte / wurde er auff Befelch deß Tyrannen alsobald ausser der Statt-Mauren hingerichtet im Jahr 289. Sein heiliger Leib ist nachgehends von dem Heiligen Ruperto Apostel in Bayrland nacher Lorch übersetzet worden / von

danen

danen aber von Henrico II. Römischen Kayser nacher Passau gebracht / allwo er herzlich auffbehalten vnd verehret wird.

VII. Constantius wurde durch Cœlestinum den Römischen Pabsten zur Bischöfflichen Würde zu Lorch beruffen / vnd dem Bistumb vorgesetzet. Dises verwaltete Er im Jahr 427. da Theodosius der jüngere den Kayserlichen Thron besasse. Wie lang er aber vorgestanden / ist wegen obangezognen Ursachen vnrichtig / vnter seiner Regierung solle Lorch von den Feinden hart belagert / aber durch Beystand deß H. Severini nach zuvor gegen GOtt eyffrigist abgelegtem Gebett von der anscheinenden Gefahr befreyet seyn worden. Die Passauische Jahrs = Schrifften geben vor / daß Constantius vmb das Jahr 487. auß disem Leben verschiden seye. Zu eben beyläuffig disen Zeiten hat in der Statt Passau das Predig=Ambt eyffrig verrichtet Lucillus ein Mann von grosser Fromb = vnd Weißheit / der auch ein Lehr=Jünger deß H. Severini gewesen / vnd von jhme auß dem Fabianischen Closter sambt Maximo (welcher zu Saltzburg den Christlichen Glauben geprediget hat) zu den Bayrischen Völckeren abgeschickt worden / vmb selbe von dem grausamben Wütten vnd Irr=Lehr der Arrianer auff den Weeg der Warheit zu bringen. Umb das Jahr 460.

wurde selber nach Martiano zum Wiennerischen Bischoff ernennet. Sein Mit-Gesell der H. Maximus ist mit anderen 55. Gesellen zu Saltzburg von denen Herulis/ vnd Ostrogothen Heydnischen Völckern vnter ihrem Anführer Vidomario vom hohen Berg auß ihren einsamben Hölen/ vnd Cellen (welche heut zu Tag bey St. Peter annoch gezeiget werden) hinunder gestürtzet/ vnd endlichen an einen Galgen auffgehencket worden/ hat also die Martyr-Cron erlanget. Man liset auch/ daß eben vmb dise Zeit/ nemblich Anno 484. Hunericus der Wandalen König deß Arrianischen Irrthumbs gröster Verfechter mehr dann 330. Bischöff in das Elend vertrieben habe/ deren vil so dann die Arrianische Sect offentlich bekennet.

VIII. Theodorus Ertz-Bischoff/ vnd der Arrianischen Lehr Widersacher/ ist der Kirchen vorgestanden zu Zeiten Theodorici von Verona/ welcher von Zenone dem Kayser/ daß er Italiam wider den Odacarem beschützete/ nacher Rom beruffen worden. Diser Theodorus hat zu erst vnter den Bischöffen zu Lorch das Pallium von Symmacho dem Römischen Pabsten erlanget. Theodorus nach laut der Passauischen Jahrs-Schrifften ist in GOtt seeliglich entschlaffen im Jahr 524. wer aber disem in der Würde nachgefolgt/ ist

aber-

abermahls vnbekandt / vnd mag geschehen seyn / daß vmb solche Zeit die Kirchen zu Lorch in einem gar schlechten Ansehen gewesen seye / dann man gibt vor / daß dise Statt durch Römische Besatzung seye beschützet / vnd deßwegen als ein rebellische Statt von dem Hertzog in Bayrn Theodone durch Gewalt eingenommen worden: Zu disen Zeiten dann geschicht das erstemahl einige Meldung von etwelchen Bischöffen zu Passau / da Theodo Hertzog in Bayrn herrschete; dahero kan man billich muthmassen / daß der Bischöffliche Sitz vmb dise Zeit von Lorch nacher Passau seye übersetzt worden / oder aber ein Bischof zu Lorch vnd einer zu Passau gewohnet habe. Joannes Aventinus meldet im dritten Buch seiner Jahrs-Schrifften / daß zu Zeiten Theodonis deß dritten Hertzogen in Bayrn / vnd deß H. Ruperti / Gerardus das Lorchische Bistumb regieret / auch diser das höchste Kirchen-Haupt / vnd Ertz-Bischoff in Bayrn genennet worden seye.

IX. Erchenfridus / vorhero zu Lorch Dechant / wurde hernach er im Jahr 598. der Passauischen Kirchen als Bischoff vorgestellt / Zeit wehrender Regierung Theodonis III. Hertzogens in Bayrn / welchen der H. Rupertus / sambt seinem Sohn Theodoberto / vnd gantzen Familie getaufft / vnd zu Christo bekehret

 hat.

hat. Diser Theodo ware gegen denen Geistlichen Vorsteheren gar freygebig / dann er dem Erchenfrido Passau / dem heiligen Ruperto Saltzburg zu Außbreittung deß wahren Christlichen Glaubens übergeben / vnd zugleich die Stätt Passau / vnd Saltzburg eigenthumblich zu ihren zukünfftigen Einkommen vnd Stüfftung eingehändiget. Diser Erchenfridus stundte seiner Kirchen vor mit höchstem Nutzen in die 26. Jahr / hat die zuvor zerstöhrte Mauren der Statt auffgerichtet / vnd alles zum Nutzen der Einwohner wol verschaffet. Starbe im Jahr Christi 623. oder 24.

X. Ottocarus ward von Rom zu Verwaltung deß Bistumbs von Honorio dem Pabst nacher Passau abgeschicket im Jahr 624. Wie lang er aber selbe versehen / das ist vngewiß / doch hats nicht lang gedauret / dann man liset / daß diß Bistumb Brunoni von eben disem Pabsten seye anvertrauet worden.

XI. Philo ein Römer hat die Kirchen zu Lorch vnter beständigen / vnd gefährlichisten Kriegs-Läuffen in die 45. Jahr in höchster Armuth verwesen. Diser Ertz-Bischoff geseegnete das Zeitliche vmb das Jahr 659. vor- vnd vnter jhme ware Bischoff zu Passau Erchenfridus / welcher im Jahr 624. verstorben / disem succedirte Othocarius / wie die Jahrs-

Schrifften zeigen/auß welchem dann zu schliessen/ daß zu gleicher Zeit ein Ertz-Bischoff zu Lorch / und ein anderer Bischoff zu Passau müsse gewesen seyn.

XII. Bruno ward von Honorio I. Römischen Pabst der Passauerischen Kirch vorgesetzt / welcher er auch so löblich als langwürig vorgestanden. Er hatte sich sonderlich zuerfreuen der Großmütig- und Freygebigkeit Plectrudis einer Bayrischen Printzessin / und Gemahlin Pipini deß Königs in Franckreich / welche die vortreffliche Haupt-Kirch St. Stephani zu Passau nicht allein von Grund aufferbauete / sondern auch mit reichlichen Einkunfften versahe. Als das Lorchische Ertz-Stüfft durch den Todtfall Philonis ledig stunde / wurde selbes durch Päbstlichen Gewalt ebenfalls Brunoni zugelegt / welcher endlich als ein neuntzig-jähriger Greiß / nachdeme er das Passauische Bistumb 60. gantzer Jahr / das Lorchische aber 38. verwaltet / Anno 698. todts verblichen.

XIII. Theodorus II. zugleich Lorchischer Ertz-Bischoff / und Passauischer Bischoff hat beyde Inflen 23. Jahr mit geringen Lob getragen / und wird sonderlich an ihme der Geldtgeitz getadlet / worauß dann geschahe / daß / weilen der Bischoff mehr Sorg auff Sambлung der Schätz / als Weydung seiner Heerd wen-

wendete/ das Volck an Vortragung der reinen Christlichen Lehr/ die Geistlichkeit an einem aufferbäulichen/ anständigen Lebens-Wandel Mangel litte. Theodorus hat sein Regierung sambt dem Leben beschlossen im Jahr 721. oder 22.

XIV. Vivilo empfienge das Ertz-Bischöffliche Pallium vom Pabst Gregorio II. hatte seinen Sitz vnd Auffenthalt anfänglich zu Lorch/ nachdeme aber die herzliche Statt von denen Hunnen vngefähr vmb das Jahr 735. in den Grund verherget worden/ verlegte Vivilo seine Residentz mit Verwilligung Utilonis deß Bayrischen Hertzogs nach Passau/ allwo Sie auch von diser Zeit an beständig verbliben/ welches dann Ursach mag seyn/ daß vil alte Chronica vnd Catalogi von Vivilone den Anfang der Erzehlung der Passauischen Bischöff machen/ vnd jhne für den ersten setzen/ wie in vier dergleichen Catalogis bey Cl. P. Hieronymo Pez Tom. 1. Script. Rerum Austriaci zuersehen. Entzwischen wird Vivilo in den alten Kayserlichen Gnaden-Brieffen bald Lorchischer bald Passauischer Bischoff genennet. Vivilo der Ruhmwürdige Vorsteher ist mit Todt abgangen Anno 745. 20. Februarij. Nach jhme setzen die vralte Verß de comprovincialibus Episcopis, oder von denen Bayrischen Bischöffen/ welche Mabillonius vnd

der

der belobte P. Pezius auß der Bibliothec bey St. Emmeram zu Regenspurg herauß gezogen / vnd jhren Versamblungen einverleibt / einen Bischoff mit Namen Beatum, weilen aber von jhme nichts denckwürdiges auffgezeichnet / er auch von Hundio vnd anderen in der Ordnung der Passauischen Bischöff übergangen wird / als bleibet er von vns ebnermassen vngezehlet.

XV. Sidonius Vorsteher dee Lorch- vnd Passauischen Kirchen hat das Steur-Rueder geführet 10. oder 11. Jahr / ein Mann von grosser Gelehrsambkeit / vnd sonders guter Philosophus. Er solle jener gewesen seyn / welchen Pabst Zacharias in seiner Epistel an den H. Bonifacium anführet / daß er nemblich nebst Virgilio gedachten H. Bonifacium bey dem Päbstlichen Stuhl verklagt habe / daß er jene widerumb getaufft / die ein vngeschickter vnd der Lateinischen Sprach schlecht erfahrner Priester vnter der Form: Baptizo te in nomine Patria, & Filia, & Spiritu sancta, bereits getaufft hatte / welches dann der Pabst dem H. Bonifacio verwisen. Sidonius ist vmb das Jahr 755. verschiden.

XVI. Anthelmus oder Anselmus hat 9. Jahr den Bischöfflichen Thron besessen / sein Leben aber geendet Anno 765. den 11. Mertz. Ansonst ist von jhme nichts bekandt.

XVII.

XVII. Wisericus führte ebenfalls durch 9. Jahr den Bischöfflichen Stab / wohnte dem Provincial-Concilio zu Dinglfing bey / vnd verwechßlete das Zeitliche mit dem Ewigen den letzten April Anno 774. oder 75.

XVIII. Waldericus bekame von Kayser Carolo M. ansehnliche Gnaden vnd Schanckungen. Weyhete im Jahr 777. das herzliche von Hertzog Thassilone erbauete Closter Kremsmünster. Als er schon bey hohem Alter / stellte Leo III. der Römische Pabst auff Vorspruch vnd Beförderung Kaysers Caroli Arnonem zum ersten Ertz-Bischoff zu Saltzburg vmb das Jahr 798. welches nach der Hand zu grossen vnd langwürigen Strittigkeiten Anlaß gegeben. Waldericus hat dises Zeitliche gesegnet/ wie vns glaubwürdiger gedunckt / im Jahr 806. den 22. Augusti.

XIX. Urolphus nach Außweisung deß Passauischen Bischoffen-Register / verwaltete selbes Bistumb nur ein Jahr / drey Monath / nach welcher Zeit er Passau verlassen / den Titl aber eines Ertz-Bischoffs von Lorch beybehalten / wie auß dem Brieff deß Pabsts Eugenij II. an die Bischöff vnd Fürsten in Hungarn vnd Mähren erhellet: Urolphus / nachdeme er Passau einem anderen Bischoff seinem Nachfolger überlassen/ hat sich zu denen Hunnen vnd Mähren verfüget / vnd vnter selben

Völ-

Völckern mit Lehren und Predigen grossen Frucht geschaffet / zu Wienn / und an anderen Orthen Bischöff auffgestellet / Tutundum der Hunnen Heersführer getaufft / und also sich deß Namens eines Apostels dises Barbarischen Volcks würdig gemacht.

XX. Hatto folgte auff Urolphum als Passauischer Bischoff im Jahr 807. wohnte der Saltzburgischen Kirchen-Versamblung bey / in welcher die Vertheilung der Geistlichen Güter also geordnet worden / daß ein Theil dem Bischoff / der andere dem Pfarrer / der dritte denen Armen / der vierdte dem Kirchen-Gebäu zuerkandt wurde. Hatto ist mit Todt abgangen Anno 817. den 11. December.

Hundert fünff und dreissigister Bericht /

Von dem Adelichen Herkomen / Geschlechts-Vertheilung / und Stammen-Wappen derer Grafen und Freyherren von Lerchenfeld.

OB es mehr Adeliche Familien unter dem Namen von Lerchenfeld im Teutschland gebe / das können wir nit eygent-

eygentlich sagen: so vil ist vns bewußt/ daß sich auch in dem Würtenbergischen Edle Lerchenfelder vor Jahren befunden haben/ vnd villeicht annoch befinden/ wie sie dann sicherem Vernemmen nach vnweit Memmingen ein Land-Gut besitzen. Martin Zeiller dedicirt im Jahr 1634. sein Itinerarium Galliæ, oder Reyß-Beschreibung durch Franckreich/ vnter anderen deß Schwäbischen Craiß wolverordneten Herren Räthen auch dem Wol-Edlen Gestrengen vnd Vesten Herrn Johann Caspar Lerchenfelder/ von Nabburg/ Fürstl. Würtenbergischen Rath/ vnd Ober-Ambtmann zu Brentz/ rc. R. P. Joan. Schrötter S. J. dedicirt den zweyten Theil Tomi III. seiner Predigen vnter dem Titl Exedræ Ecclesiasticæ, zu Cölln in Druck gegeben Anno 1690. Magnifico ac Prænobili Domino Joanni Friderico à Lerchenfeld, Abbatiæ Olivensis & Pöplinensis Advocato, Judici Hoppenbruchensi S. Regiæ Majestatis Secretario. Diser Johann Fridrich von Lerchenfeld hat sich auß Teutschland in Pohln begeben/ vnd alldort das Indigenat oder Landsassen-Recht erhalten: Er kommet von dem Bayrischen Geschlecht deren von Lerchenfeld her/ wir wissen jedoch nit/ durch was für Generationes. Ob aber auch die obgemeldte Lerchenfelder/ so im Hertzogthumb Würtenberg ansessig seynd/

von

von der Bayrischen Famili von Lerchenfeld abstammen / können wir nicht zuverlässig melden / weilen vns die mitgetheilte Urkundten hiervon keine Anzeig geben.

Nun das Hoch = Freyherzlich = vnd zum theil Hoch-Gräfliche Geschlecht deren von Lerchenfeld in vnserem Bayrland betreffend / ist solches eines der ältisten im gantzen Land. Es gibt einige Muthmassungen / Ludung, oder Ludvvig, welchen man für den Stamm-Vatter dises Hoch-Adelichen Geschlechts ansetzet / habe einerley Ursprung mit dem vralten Geschlecht der Herren von Haydau/vnd seye auß selben entsprossen gewesen / wie dann das Stamm-Gut Lerchenfeld in dem Haydauischen Landgericht gelegen ist. Die erste vnd älteste Nachkommen Ludungs hielten sich meistentheils in der freyen deß H. Römischen Reichs = Statt Regenspurg auff / wurden auch deßhalben dero Adl vnd Rath einverleibt: biß Haimeram der Lerchenfelder / welcher gestorben ist Anno 1380. im öffentlichen Rath einem ein Maultaschen gegeben / weßwegen er vil Ungemach hat außstehen müssen / sich also von Regenspurg hinweck / vnd nach Straubing begeben / von welcher Zeit an die von Lerchenfeld meistens zu Straubing ihren Auffenhalt vnd Begräbnuß gehabt.

Wir finden kein merckwürdige Verthei-

lung der Lerchenfeldischen Familie biß auff Georgium den andern diß Namens / welcher anzutreffen ist in der Stamm-Taffel. A. num. XIII. Diser hinderliesse unter anderen zwey Söhn Caspar und Georgium III. von welchen beyden alle anheunt lebende Grafen und Freyherrn von Lerchenfeld abstammen. Caspar ware ein Stamm-Vatter der Kösseringischen Lini / Georgius der Amerlandischen / welche also genannt ward von dem Gut Amerland an dem Würmsee / ehe und bevor solches nebst Berg unweit München von Georg Conrad Freyherrn von Lerchenfeld im Jahr 1678. und 1681. an Hertzog Albrecht Sigmund Bischoffen zu Freysing verkaufft worden.

Caspar hatte 17. Kinder / worunter vier Söhn / welche so vil Linie͞ fortpflantzten / es giengen aber zwey derselben in Kurtzen widerumb ab / zwey aber blühen biß auff heuntigen Tag fort / nemblich die Kösseringische / welche den Grafen-Stand angenommen / und welche in beykommender Stamm-Taffel B. vorgestellt zu sehen / und die Göblkoverische / so in der Stamm-Taffel C. enthalten ist.

Georgij III. Nachkommenschafft wurde spatt / nemblich erst bey dessen Urencklen in die anheunt fortwehrende Linien geschiden. Es waren nemblich seine zwey Urencklen Georgius Conradus / und Johannes Casparus.

Diser

Diser letztere hatte abermahlen zwey Söhn/ Frantz Carl / welcher die Ober-Prennbergische Linie stüfftete / so dermahlen noch ohne einige Mannliche Succession, und Caspar Albrecht / so Mämbling jnhatte / dessen Ast aber nunmehr alleinig in Weiblichen Zweigen beruhet. Wie solches alles in der Stamm-Taffel D. vorstellig gemacht wird.

Georgius Conradus ist in seiner Nachkommenschafft glücklicher / er hinterliesse drey Söhn als Stamm-Vätter so viler Linien / mit Namen Frantz Benno auff Ahaimb / Maximilian Theodoricus auff Greulsberg / und Johann Wilhelm auff Unter-Prennberg. Die Greulspergische Linie gehet nunmehr in Weiblichen Zweigen ab. Die gantze Nachfolg Georgij Conradi ist in der Stamm-Tafel E. zu sehen.

Auß disem allen nun erhellet / daß gegenwärtig vier in mannlicher Nachkommenschafft annoch bestens blühende Lerchenfeldische Linien in Betrachtung kommen / nemblich die Hochgräfliche Köfferingische / die Göblkoverische / die Ahaimisch und die Unter-Prennbergische.

Nun kommen wir auff Beschreibung deß Adelichen Lerchenfeldischen Schild und Stamm-Wappens / von welchem wir dann folgende Nachricht können mittheilen.

Das alte Wappen/welches die von Lerchenfeld vor mehr dann 300. Jahren geführet / bestunde in weiß vnd rothen Wöcken: auff dem Schild ware der Helm mit fünff weiß- vnd vier rothen Straussen-Federen Wechßlweiß geziehret. Aber vmb das Jahr 1400 haben sie jhr Wappen veränderet / vnd in einem rothen Schild einen weissen auffwerts gespitzten Sparen / darinn ein braune Lerch / angenommen / auff dem Helm fiengen sie an zu führen zwey rothe Geyers-Flügl / in deren jedem der weisse Sparn mit der Lerchen zu sehen ware: dises einfache Wappen stehet zu Straubing bey den Carmelitern / vnd zu Frauenzell in den Grabsteinen vnd Fenstern.

Es ist jedoch vngewiß / welches auß beyden das erste Wappen seye gewesen / so die Lerchenfelder geführet / ob nemblich die Wöcken/ oder die Lerchen / vnd kommet einigen glaubwürdiger vor / es seye das mit der Lerchen das ältere Wappen / auß Ursach / weilen fast keine Familie / deren Namen etwas bedeutet / welche nicht solches in jhren Wappen-Schild außgedruckt / wie dann solche Wappen von denen Frantzosen Les armes parlantes genennet werden. So nennen auch die Römische Kayser Rudolphus II. vnd Ferdinandus III. in jhren Diplomatibus jenes mit der Lerchen das alt Adeliche Lerchenfeldische Stamm-Wappen.

Daß

Daß aber die Familie von Lerchenfeld ihr Wappen vor Alters ein oder mehrmahl veränderet / ist sich nit zuverwunderen / zumahlen ein gleiches bey den mehristen alt-Adelichen Geschlechtern geschehen zu selben Zeiten / als sie die Wappen nicht auß einer Kayserlichen oder Fürstlichen Guthaissung / sondern auß aigner Willkur an sich genommen haben: weßwegen es auch öffters grosse Strittigkeiten abgesetzet / wann einer deß anderen Wappen zu führen sich angemasset / wie dann diser Ursach halben auff offentlichen Turnieren vilmahlen gefochten worden / wo Kayser und Fürsten zugegen waren / welches dise nit wurden gestattet haben / falls sie schon damahlen die Wappen hätten außgestecket.

Maximilianus II. und nach ihme Rudolphus II. beyde Römische Kayser vergünstigten denen von Lerchenfeld nebst ihrem angebohrnen alt-Adelichen Lerchenfeldischen Wappen auch das Prennbergische zu führen / welches nemblich vorhin die Auer von Prennberg / dann die Nußberger von Prennberg gehabt. Es bestehet solches in drey rothen Feurflammen / so auß einem drey-higlichten grünen Berg im weissen Feld in die Höhe gehen. Das Helm-Kleinod ist ein roth spitziger Haydnischer Huet / worauff ein guldene Cron / auß deren Mitte sechs schwartze Raigers-Federen er-

scheinen / ware demnach von selber Zeit an der Lerchfeldische Wappen-Schild quartiert / oder vierfach getheilet / und in dem ersten und vierdten Theil das alt-Lerchenfeldisch-in dem zweyten und dritten aber das Prennbergische Wappen zuersehen / nebst zweyen Turnier-Helmen / und darauff befindlichen behörigen Kleinodien / welche theils schon beschriben worden / theils in dem nachfolgenden Diplomate Kaysers Leopoldi sollen beschriben werden.

Im Jahr 1653. wurde von Kayser Ferdinando III. das Lerchenfeldische Wappen abermahl gebessert / und mit denen roth und weissen Wöcken / welche die Lerchenfelder schon vor undencklichen Jahren angenommen / auch dem dritten offnen Turnier-Helm mit denen rothen und weissen Strauffen-Federen gemehret. Ein gleiches geschahe Anno 1698. von Kayser Leopoldo I. Glorreichister Gedächtnuß / da Se. Kayserl. Majestät Franciscum Adamum Freyherrn von Lerchenfeld auff Köfering in den Grafen-Stand gnädigist erhebte: daß Selben und seiner Familie verlichene Wappen können wir nicht eigentlicher als mit denen Worten deß Diplomatis selbst beschreiben / in welchen sich dann folgendes befindet.

Weiter haben Wir vorbemeldten Frantz Adam Grafen von und zu Lerchenfeld / auff Köfering und Schönberg dise Kayserliche

serliche Gnad gethan/ vnd jhme sambt seiner Ehelichen Descendenz beederley Geschlechts sein bißhero geführtes altes Freyherzliches Wappen nicht allein gnädigist confirmiret, sondern auch vermehret vnd verbesseret / vnd folgender Gestalt ewig zu führen gegoñet vnd erlaubet. Nemblichen einen in vier gleiche Feldungen abgetheilten Schild/ dessen hinder vnter vnd vorder oberer Theil roth oder Rubinfarb / in dem jeden ein weisser breyter mit dem Spitz oben außstossender Sparz/ darinn eine einwerts gekehrte / vnd zum Flug gerichte Lerch nach jhrer Farb mit einem Füßlein auff dem rothen Spitzl stehend / vnd das andere von sich streckend erscheinet: vordere vntere / vnd hindere obere Feldung aber weiß oder Silberfarb / in dem Grund ein dreybichleter holler Berg/ auß welchem drey rothe Feurflammen entspringen. In der Mitte deß Schilds ist ein weiß oder Silberfarbes gekröntes Hertz - Schildlein / darinn acht mit dem Spitz übersich gehende rothe Wöcklein/ als oben vier vnd vnten vier zu sehen. Auff dem Schild stehen drey freye offene Adeliche / vnd zwar der hinter vnd vordere gegeneinander einwerts gekehrte / vnd mit roth vnd weissen Helmdecken/ sambte drey aber mit anhangenden

Kleinod gezierte Turnier-Helm. Auf dem hindern ist ein guldene Königliche Cron / aus welcher ein Turnier-Busch / oder sechs auffrecht stehende etwas abhangende Straussen-Federn hervor gehen / deren die hindere erste / dritte / und fünffte roth / die andere / vierdte / und vordere erste weiß. Auff dem vordern gleichfalls ein guldene Königliche Cron / darauff zwey auffgethane / mit den Faxen einwerts gekehrte rothe Adlers-Flügl / und auff jedwedern der unten im Schild beschribne / mit dem Spitz übersich gehende weisse Sparr / mit der darinn gedachten Lerchen wahrzunemmen. Auff dem mittern offnen Helm aber ein gelber hoher oben zugespitzter Haydnischer Huet mit weissem Uberstulp / darinn drey rothe Flammen / zu obrist auff gemeldten Huet eine gelb. oder Goldfarbe Königliche Cron / darauff sechs Raiger-Federn / also daß sich zu jeder Seyten drey abhangend zeigen.

Und so vil von dem Lerchenfeldischen Hoch-Adelichen Wappen.

Hieher gehören die Lerchenfeldische Stamm-Taflen. A. und B.

Hun-

n Gesch
um-T

lecht deren
Jahr nach Christi

und			oder nach andern	I.
zu Lerchenfel 9.			feld / Stifft-Fräule zu Ni.	II.
von Hautzen				III.
ing 1188. gensburg.	F W	n. Mech- 1196.	KUNIGUNDIS v. Lerchenfeld.	IV.
RICUS von feld. Gem. . Behai- Kagers. hne Erben.	A v f. f. H ge	IDERICUS n Lerchenf. m. Megin- dis v. Zant	CAROLUS von Lerchenf. Dom-herr zu Regens-burg.	V.

Hundert sechs vnd dreissigister Bericht/

Lebens-Beschreibung deß beruffenen Ingolstättischen Theologi, vnd Probstens zu Oettingen/ Martin Eisengrein.

WEn können vnd sollen wir nach abgehandleten Leben deß theuren Glaubens-Verfechters Johann Eckij nunmehro mit besserem Fueg auffführen / als eben Martinum Eisengrein / welchen jederzeit die Ingolstättische hohe Schuel als die andere Saul deß Catholischen Glaubens in vnserem Bayrland hat erkennet / vnd angesehen? Eisengreinius noster, altera Religionis & Scholæ nostræ columna, schreibet von ihme der auffrichtige Valentinus Rottmarus in Annal. Ing. vnd gewißlich er verdienet dise Ehren-Titl sowol in Ansehung seiner vortrefflichen Schrifften / eyfrigen Predigen / sorgfältigen Visitationen / vnd Reysen / welche er durch das gantze Bayrland zum Nutz vnd Beybehaltung der alten Catholischen Glaubens-Lehr auff sich genommen / als auch in Bedenckung der guten Dienst / so selber der Ingolstättischen Univer-

sitet mit langwüriger Verwaltung der Professur und anderer rühmlichen Stellen / mit Stüfftung reichlicher Stipendien, mit Beyschaffung der herzlichen Bibliothec, und anderen mehr geleistet. Wir halten uns aber mit längerer Vorred nicht auff/ zumahlen sich das mehrere auß folgender Lebens-Beschreibung von selbsten geben wird.

Martinus Eisengrein ist von edlen und vermöglichen Elteren / deren der Vatter ebenfalls den Namen Martinus getragen / in der Würtenbergischen Residentz-Statt Stuttgart / im Jahr nach Christi Geburt 1535. den 28. Christmonaths entsprossen. Man gibet vor / es habe das alte Eisengreinische Geschlecht ehemahlen in Bayrn seinen Wohn-Sitz gehabt / habe aber selben nach der Zeit / weiß nicht / auß was Ursachen verkehret / und sich in dem Würtenbergischen nidergelassen. Wann deme also / so hat Bayrland zu Martino nicht allein seiner Wohn- und Grabstatt / sondern auch einiger massen seiner Herkunfft halber einen Zuspruch.

So vil ist von der Eisengreinischen Familie gewiß und außgemacht / daß ihr Vätterlicher Adels-Sitz **Westen Gladbach** / nächst bey **Vaichingen** in dem Hertzogthumb Würtenberg gegen den Baadischen Gräntzen gelegen / auß der Familie selbst aber verschiden berühmbte

rühmbte vnd gelehrte Männer entsprossen seyen: also ware Jacobus Eisengrein vnsers Martini Vatters Bruder ein in den dreyen Grund-Sprachen Hebräisch/ Griechisch vnd Lateinischen erfahrner Mann/ Kayserlicher Rath/ vnd machte sich mit einigen herauß gegebnen Schrifften bekandt. Dessen Sohn Wilhelmus Eisengrein ist von seiner Speyrischen Chronick/ Catalogo Testium veritatis, so er dem Flavio Illyrico entgegen gesetzet/ vnd anderen gelehrten Wercken berühmbt. Wir wollen allhier denen Liebhaberen der Genealogien einen Dienst zuerweisen/ vnsers Martin Eisengrein nächste Anverwandte in einem kurtzen Begriff vor Augen legen.

N. Eisengrein/

Martinus Eisengrein.

- Martinus Eisengr. Probst zu Oetting/ Vice-Cancellarius zu Ingolstatt.
- Johannes Eisengr. Legum Doct. Thumbherr zu Passau.

Jacobus Eisengrein/ Kayserl. Rath.

- Guilielmus Eysengr. ein berühmbter Scribent/ J.U.D.
- Jacobus Eisengr. Chur-Cöllnischer Rath/ mit seinem Bruder zu Ingolstatt immatriculirt, 1561.
- Barbara Eisengr.

Martinus ward von seinem vorsichtigen

Herrn

Herrn Vatter / welcher ein sonderbarer Liebhaber der guten Künsten ware / gar frühezeitig zu denen Büchern angehalten / vnd mußte er Anfangs zu Hauß den Grund legen / hierauff wurd er nach Tübingen / von dannen auf Ingolstatt verschicket / allwo man seinen Namen im Jahr 1553. so das achtzehende deß Alters / der Academischen Matricul einverleibet findet. Und hörte er damahlen die Rechten. Nachfolgendes Jahr befande er sich zu Wieñ / vnd nambe allda den Gradum oder das Doctorat auß der Philosophi. Im Jahr 1555. aber / da er sich schon durch seine Erfahrenheit so wol in denen Philosophischen / als in der Redkunst keinen geringen Namen erworben / wurde er von diser letzteren zum Professor, als er seines Alters noch nicht zwaintzig Jahr hinder sich gelegt hatte / auff der Wiennerischen hohen Schuel ernennet / welches Ambt er mit solchem Zulauff vnd Vergnügen seiner Lehr-Jünger vertretten / daß jhne Georgius Ederus, welcher eben damahlen die Jura zu Wienn vorlase / in seinem Catal. Rectorum Vien. vnder die beruffneste Redner selber Zeit gezehlet. Es lage aber Eisengrein zugleich dem Studio Juris ob / wie eine schöne Oration, so er am Fest deß H. Ivonis von Würdigkeit der Rechtsgelehrtheit / vnd vom verderbten Stand der Gericht gehalten / bezeuget.

Was zubedauren / so ware Martinus im Lutherthumb aufferzogen / und hatte seinen Irrthumb noch nicht fahren lassen; aber Jacobus Jonas ein Rechtsgelehrter / Kayserl. Vice-Cantzler und geheimber Rath sein naher Anverwandter lage jhme beständig in den Ohren / und brachte es dahin / daß sich Martinus entschlosse / diser hochwichtigen Sach reiffer nachzudencken: welches er auch eyffrig gethan / und von GOtt die Gnad erlanget / seinen Irrweeg zuerkennen / und sich noch bey Zeiten auff die rechte Straß zuwenden. Laurentius Zadestus Dechant deß Stüffts zu Matikhofen in Bayrland / und obbenennter Georgius Ederus haben hierzu ein merckliches beygetragen.

Nachdeme nun Eisengreinius in dem wahren Catholischen Glauben fest gegründet ware / hat er im Jahr 1559. in der Wiennerischen Thumb-Kirch ein Canonicat erhalten. Er hatte nun das Studium der Rechten verlassen / und sich völlig auff die Theologi begeben. Anno 1560. verwaltete er das Ambt eines Pro-Cancellarij bey der Universitet. In Ansehen seines beständigen Eyffers in dem Glauben / und anderer schönen Eigenschafften erbotte jhme Ferdinandus I. seinen Kayserlichen Schutz / und da er die Geistliche Weyhen genommen / und sein Canonicat betretten / verordnete Se. Majestät / daß er zugleich das Ambt eines

Predigers übernemmen muste / welchem er dann mit grossem Ruhm und Nutzen zwey Jahr lang löblichist vorgestanden. Joan. Engerdus Tom. 1. Acad. Ingolst. ist zwar der Meynung / es seyen Eisengreinio dise Kayserliche Gnaden durch Hülff und Vorschub seines Herrn Vettern deß obberührten Jacobi Jonæ zu theil worden: allein / wann man bedencket / daß Jonas bereits im Jahr 1558. den 29. December das Zeitliche gesegnet / so komt wahrscheinlicher / es habe Eisengrein die schnelle Beförderungen niemand anderen / als GOtt und seinen guten Gaaben zu dancken gehabt.

Im Jahr 1562. da Albertus V. Hertzog in Bayrn vil von der grossen Geschicklichkeit Eisengreinij in Dociren und Predigen vernommen / hat er selben nach Ingolstatt beruffen / und / als sich diser auff erhaltene Erlaubnuß von dem Kayser dahin begeben / jhme sogleich die untere Pfarr bey St. Moritz eingeraumbet. Er ward auch noch in selben Jahr Licentiatus, und würcklicher Professor Theologiæ, ja den 24. April wurde er Rector Magnificus auff der hohen Schuel / und nun fienge er auch an wider die Religions-Neuerer mit der Feder zu fechten / welche er bißhero von der Cantzel mit Worten bestritten hatte / dann in eben disem Jahr gabe er in teutscher Sproch herauß eine Predig / in welcher er die Frag abhandlete /

te / warumb zu seiner Zeit so vil von dem Catholischen Glauben zu dem Lutherthumb abweichen / und wie denen Versuchungen deß Teuffels in dem Glaubens-Geschäfft Widerstand zu thun. Dise Predig hat nachmahlen Laurentius Surius der berühmbte Carthäuser ins Lateinische versetzet.

Anno 1563. gabe er in Druck ein Predig folgenden Titls: Ein Christliche Predig von den guten Wercken der Glaubigen / ob / und wie sie bey GOtt verdienstlich seyn / auff den Palmtag vor dem Durchleuchtigisten Hertzog Albrecht zu Ingolstatt geprediget 1563. die Dedication machte er an Georgium Neupeck Abbten zu Scheyrn. Er wurde eben in disem Jahr von Hertzog Alberto zu einem Fürstlichen Rath ernennet / und ihme die Probstey zu Mospurg beygeleget. Zu gleicher Zeit beehrte ihn der Päbstliche Legat Zacharias Delphinus mit dem Titl und Vor-Rechten eines Apostol. Protonotarii. Verwunderlich ist / wie ein Land-frembder Mensch so eylfertig von einer Würde zur anderen erhoben worden. Allein es ist zuwissen / daß Eisengrein nebst dem grossen Ruhm / den er sich durch sein Gelehrtheit / und durch seine Predigen zuwegen gebracht / auch ein sonderliches Talent gehabt / sich aller Orthen beliebt und angenemb zumachen / worzu ein grosses beygetragen seine

wackere Persohn / lange Statur, schöne Gestalt / hurtiger Verstand / Beredtsambkeit in Discursen / forderist wußte er sich bey Fürsten vnd hohen Stands-Persohnen über die massen wol auffzuführen.

Da in folgendem Jahr der fürtreffliche Mann Fridericus Staphylus zu Jngolstatt mit Todt abgangen / hielte jhme Eisengrein eine Leich-Predig; überkame auch an dessen Stell das Ambt eines Superintendenten oder Ober-Auffsehers über die Universitet. Er würde zugleich den 18. October Rector Magnificus erwöhlet.

Jm Jahr 1566. würde Martinus Eisengrein in Gesellschafft Joannis Pfisterer Freysingischen Thumbherrns nach Rom gesandet / vmb von Jhro Päbstl. Heiligkeit das Bistumb Freysing für Ernestum Hertzogs Alberti in Bayrn Sohn außzuwürcken. Eisengrein müßte das Wort führen / welcher dann länger als ein halbe Stundt vor dem heiligen Pabst Pio V. mit solcher Zierlichkeit / Weißheit vnd Nachtruck geredet / daß alle Anwesende in Erstaunung gerathen / vnd bekennet haben / sie hätten niemahlen geglaubet / daß einem Teutschen ein solche Beredtsambkeit beywohnete. Mit nicht geringerem Lob hat er in teutscher Sprach zu Rom in der Teutschen Kirch eine Predig abgelegt. Er ward demnach

bey

bey denen Cardinälen überauß wol angesehen / vnd besprachen sie sich öffters mit jhme gar verträulich. Selbst Jhro Päbstl. Heiligkeit führeten mit jhme widerholte Underredungen / vnd berathschlagten sich wegen deß Religions-Weesen in Teutschland: Sie verwilligtē auch nit allein alles / was Eisengreinius für seinen hohen Principalen angesuchet / gantz freygebig / sondern beschenckten über das den Redner mit 500. Gold-Cronen / vnd machten jhne zum Päbstlichen Pfaltzgrafen (Lateranensis Palatij Comitem.)

Jm Jahr 1567. als Zittardus der Kayserliche Hof-Prediger mit Todt abgangen / entbotte Kayser Maximilianus II. auß verschidenen teutschen Länderen die fürnembste Theologos zu sich / vmb auß selben einen neuen Prediger zu wöhlen: Eisengrein wurde allen anderen vorgezogen / vnd erhielte jhne der Kayser mit vilen Bitten von Hertzog Alberto für seinen Hof-Prediger / welches Ambt er auch über ein Jahr mit grossen Nutzen vertretten hat. Ob aber schon der Kayser so wol als die andere Hertzogen von Oesterreich jhr bestes Vergnügen an Eisengreinio hatten / so ware doch disem weit anderst zu Muth: er hatte bereits einen Verdruß an dem Hof-Leben / vnd sehnte sich nach seinen Studien, die er zu Jngolstatt verlassen / vnd denen er bey dermahli-

gem Ambt nicht also abwarten kundte: hierzu kame noch/ daß auch Hertzog Albertus jhme heimblich anlage/ vnd verlangte/ er solte abermahlen nach Bayrn kehren. Welches dann auch endlich erfolget/ nachdeme es nicht geringe Mühe gekostet/ von Jhro Kayserl. Majestät hierzu die Vergünstigung außzuwürcken.

Bey seiner Abreyß hat jhne der Kayser nebst recht Königlichen Schanckungen/ auch mit der Würde Comitis Palatini Cæsarei begnadet. Und vmb solche Zeit ist er zum Domb-Probsten zu Passau gesetzet worden/ ob er schon zuvor noch kein Canonicat bey disem Hochstüfft besitzete. Was grosse Hochschätzung nebst dem Kayser auch die andere Ertz-Hertzog auß Oesterreich von Eisengreinio geheget/ lasset sich auß deme erachten/ weilen sie auff alle Weiß gesuchet/ jhne mit einer Bischöfflichen Jnfl geziehret zu sehen: wie dann Hertzog Carl/ so Steyrmarckt vnd Cärnthen in Besitz hatte/ jhne würcklich zu dem Laibachischen Bistumb durch ein gar höffliches Schreiben beruffen; Allein Eisengreinius entschüttete sich eben so eyffrig dergleichen Würde vnd Bürde/ als wolmeynend sie jhme zugedacht wurde. Er eylete seinem geliebten Jngolstatt zu. Wobey wir für dißmahl die Erzehlung abbrechen/ wann für zuvor noch einige Wercklein werden beygebracht haben/ wel-

che Eisengreinius dise Jahr hindurch geschriben/ und uns zu Handen gekommen/ da er ohne Zweiffel noch mehr wird verfertiget haben: Es seynd aber folgende.

Sechs Christliche Predigen / wie man die Verstorbne klagen/auch Christlich und ehrlich zu der Erden bestatten solle. Und ob mit Betten/ Vigilien / Seelmessen / und anderen Cæremonien / so bey denen Altglaubigen gebräuchig / etwas genützt und geholffen seye. Es wird auch darneben auß H. Schrifft vom Fegfeur ein Bericht gegeben. Ingolst. 1564. Die Zuschrifft ist an Ottonem den Cardinal und Bischoffen zu Augspurg.

Ein Catholische Predig / ob ein Christ nichts anders / als das im alten und neuen Testament außtruckentlich geschriben / zu glauben schuldig seye. Ingolst. 1565. Welche Predig er in eben disem Jahr ins Lateinische übersetzet / widerumb herauß gegeben.

Ein tröstliche Predig / daß man Verzeyhung der Sünden / und die Seeligkeit allein in dem Verdienst Christi deß HErrn suchen solle / und ob man die Verdienst Christi vor Jahren im Pabstumb auch gelehret / und noch lehre. Ingolst. 1565. Die Dedication lautet an einen Weisen Rath zu Ingolstatt. Eben dise Red ist Lateinisch in

dem ersten Tomo Orationum Ingolstadiensium, welchen Rothmarus zusamm getragen / zufinden / vnd wird allda gemeldet / Eisengreinius habe dise Oration den 24. April bey Abtrettung seines zweyten Rectorats offentlich abgelegt. In gemeldtem Tomo seynd noch mehr Orationes vnter Eisengreinij Namen anzutreffen / benanntlich De Resurrectione Domini, das ist / von der Aufferstehung Christi. De corrupto judiciorum usu in Festo S. Ivonis, oder von der verderbten Verwaltung der Gericht. De cursu Philosophico & Pædagogio Ingolstadiensi, von der Ingolstättischen Philosophi, / vnd vnteren Schuelen gehalten im Jahr 1571. den 19. Februarij.

Wahrer vnd in Gottes Wort gegründter Bericht von dem Ambt eines getreuen rechtschaffnen Hirten/ vnd was von denen Pfaffen zu halten / die eines bösen ärgerlichen Lebens. Ingolst. 1566. Die Schrifft ist dedicirt Friderico dem Grafen von Oetting.

Purgatorium sex concionibus assertum, oder das Fegfeur durch sechs Predigen dargethan. Ingolst. 1566.

Ein frey / Christlich vnpartheyisch/ vnd allgemeines Concilium der frommen alten Vätter vnd Lehrer der Kirchen/ von dreyen jetziger Zeit strittigen Articuln. 1. Ob der Leib Christi in dem Sacrament deß Altars

gegen-

gegenwärtig. 2. Ob der Tauff der jungen Kindern zur Seeligkeit nöthig. 3. Ob man für die Verstorbne betten soll. Ingolst. 1567. Die Zuschrifft ist gericht an Ernestum Hertzog in Bayrn / Administratorn zu Freysing.

Hundert siben und dreissigister Bericht /

Von denen Büchereyen / oder Bibliothecken ins gemein.

Ehe und bevor wir von denen berühmbteren Bibliothecken deß Bayrlands / wie ehistens unser Vorhaben ist / einige curiöse Nachrichten mittheilen / haben wir nit undienlich erachtet / von denen Bibliothecken ins gemein einen kurtzen Bericht vorzuschicken: in welchem wir jedoch keines Weegs gesinnet seyn / von denen Bücheren selbst ein Urtheil zu fällen / und mühesamb zu untersuchen / welche in jeder Gattung die bessere seyen / welche in dem Titl mehr versprechen / als im Werck selbst enthalten / und was dergleichen Abhandlungen mehr: dann solches wurde uns all zu weitläuffig fallen / ist auch bereits von vilen Criticis in gantzen Bücheren

geschehen. Wir wollen uns auch nicht ausser Bayrland begeben / den Ursprung der Bibliothecken / Papier / Schrifften / Bücher auß dem Alterthumb herhollen / die vortrefflichiste alte und neue Büchereyen in der weit und breiten Welt besehen. Sondern unser Vorhaben ist nur / dermahlen das Orth / und Ordnung einer Bibliothec, wie uns solche am bequemblichisten geduncket / in Kürtze vorzutragen / so dann mit nächsten die beste Bibliothecken unseres Bayrlands durchzuwanderen / und auß selben einige Werckwürdigkeiten herauß zu ziehen.

Was das Orth einer Bibliothec betrifft / mag solches mit denen Philosophis in mediatum und immediatum, das ist / in das mittlbare und unmittlbare vertheilet werden. Unter dem ersteren verstehen wir das Gebäu und Zimmer / unter dem anderen die Schrein / Kästen und Stellen / in denen die Bücher auffbehalten werden.

Das Gebäu dann einer Bibliothec solle mit drey Eigenschafften begabt seyn / es seye nemblich liecht / lüfftig / und trucken. Von dem letzteren anzufangen / ist denen Bücheren nichts schädlicheres / als wann sie in einem feuchten / oder nicht wol außgetrückneten Zimmer auffbehalten werden / dann an solchem Orth / wie Angelus Rocca in seinem Append.

Bib-

Bibliothec. Vatican. gar wol bemercket/ die Bücher / wann sie nicht gar schimlicht / vnd mit grauer Woll bewachsen werden/ wenigistens einen graußlichen üblen Geruch überkommen. Wir kundten ein Exempel anführen von einer Bibliothec, welche in einer vngetheilten Erbschafft ein oder anderes Jahr in einem feuchten Gewölb gelegen / wovon dann die Bücher einen so widerstehenden demblichten Geruch angenommen / daß niemand davon etwas verlangte zu kauffen: Es wolte auch nichts verfangen / wann man schon den Einbund darvon zohe / vnd einen neuen darzu verschaffte / dann der Geruch hatte sich völlig in das Papier vnd Bücher selbst gesetzet. Deßwegen ist rathsamb / daß die Bibliothecken nicht auff der Erden / sondern über ein oder anderes Gaden angerichtet werden.

Das Liecht ist das andere/ so in denen Bibliothecken erfordert wird / vnd zu deren Zihl vnd End/ so da ist Auffsuchen vnd Lesen / nothwendig ist: Welches auch eine auß denen Ursachen / warumb Vitruvius die Bibliothecken also zu bauen verordnet / daß sie das Liecht von Orient oder Auffgang der Sonnen her empfangen/ damit sie nemblich in denen Frühstunden/ welche denen Musen angenemb/ vnd dem Studieren pflegen gewidmet zu werden / zum liechtisten seyen. Antonius Urceus Codrus

wird billich von denen Gelehrten verlacht / welcher / indem er mit einem zimblichen Bücher-Schatz versehen ware / selben in einem so finsteren Loch verschlossen hielte / daß er auch bey hellem Tag sich muste der Lampen gebrauchen / wann er etwas darinnen lesen oder hervor suchen wolte / er machte sich zwar auß diser Unbequemblichkeit ein Ehr / vnd hefftete ober dem Eingang seiner finsteren Bücherey mit grossen Buchstaben dise Auffschrifft: Studia lucernam olentia bene olent. Es hatte aber die Freud ein End / als er einstens auß dem Hauß gienge / vnd das Lampen-Liecht in seiner Bibliothec vergasse außzulöschen / dann das Feur ergriffe die nächste Bücher / vnd der gantze Papierne Reichthumb gienge im Rauch auff / welche Brunst dem tollen Urceo den Kopff so warm machte / daß er auß Zorn vnd Unmuth erschröckliche Gottslästerungen außstiesse / wie in dessen Leben / so seinen Schrifften vorgesetzet ist / mag gelesen werden. Auß diser Ursach dann / nemblich genugsames Liecht zu haben / ist man geflissen / die Bibliothecken an ein solches Orth zusetzen / wo sie wenigistens auff zweyen Seyten Fenster haben; Leydet aber solches die Gelegenheit nit / so haben wir an etwelchen Orthen / wo man mehr auff Bequemblichkeit als Zierde gesehen / beobachtet / daß die Bibliothecken mehr engen

Gängen (Alléen) als Prächtigen Säälen seyen gleich gebauet worden / damit also die Liechte desto häuffiger auff die nahend-gegen über geordnete Bücher falle. Ist aber der Entschluß gemacht / eine breite und zierliche Bücher-Behaltnuß zu bauen / welche nur auf einer Seyten das Tag-Liecht geniessen kan / so mag diser Abgang durch desto grössere Fenster / oder durch auff die gemeine Fenster außgebrochne Rundel oder Oval ersetzet werden. Endlich findet Platz das Sprichwort: kanst du nicht / wie du wilst / so mache / wie du kanst.

Den Lufft oder Lüfftigkeit betreffend / solle auff selben bey denen Bibliothecken fleissig angetragen werden. Die Vaticanische Bibliothec zu Rom wird unter anderen auch diser Ursach willen angerühmbt / weilen sie an einem frischen freyen Orth liget / und von denen anligenden Gärten eines reinen Luffts geniesset.

Johannes Lomeyer in seinem Tractat de Bibliothec. ist der Meynung / daß auch dises eine von denen Ursachen seye / warumben Vitruvius l. 6. Architect. c. 7. die Bibliothecken gegen Orient habe geordnet / weilen nemblich der Wind von Morgen reiner / trückner / und gesünder seye / und alle Fäulung / Vermoderung / und Herfürbringung der Würm besser verhüte. So solle auch in einer Bibliothec dem

Lufft ein Durchzug / entweders durch gegeneinander gesetzte Fenster oder Thüren gestattet werden/damit er nicht immer eingesperret / sondern Vermög deß Winds mehrmahlen möge gefrischet und gereiniget werden. Worzu auch dienet / wann das Gebäu schön erhöhet / der Zugang deß Luffts von anderen nahe gegenüber auffgeführten Gebäuen nit gehinderet werde / und was dergleichen mehr.

Unter denen drey heimblichen Bibliothec-Feinden und Verderberen / so da seynd die Dieb / Mäuß/ und Bücher-Motten / seynd die letztere zwar die kleinste / aber doch am schwäristen abzuhalten / oder außzurotten: die obige Fürsorg mit der Lüfftigkeit deß Bücher-Zimmers ist bey weitem nicht erklecklich / dises Unziffer abzutreiben: Es wird beynebens ein grosser Fleiß in Außstaubung der Bücher / und öffterer Säuberung und Abköhrung der Kästen und Schrein erforderet / seytemahlen der Staub gleichsamb der Saamen ist diser schädlichen Thierlein.

Weilen aber dergleichen mehrmahlige Bemühung vil Zeit und Arbeit kostet / seynd so wol die alt als neue Liebhaber der Bücher auff andere Mittel bedacht gewesen/ dise ungebettne Gäst auß denen Bücheren zuverbannen.

Die Alte vermeynten / die Bücher und Schrifften wurden am besten von denen Würmen

men bewahret / wann sie selbe mit Oel von Cederbäumen schmiereten / wie uns Horatius mit jenen Versen zuverstehen gibt / de arte Poëtica.

——— ——— Speramus Carmina fingi
Posse linenda cedro, & levi servanda cupresso.

An welchem Orth Horatius von solchen Versen redet / welche verdienen / daß sie unsterblich / und von aller Vermoderung verschont bleiben. In welchem Verstand man auch etwas zu loben sagt: Cedro dignum. Noch klärer gibt uns Plinius zuerkennen / von was Krafft die Alte das Ceder-Oel gehalten / wañ er von denen Büchern deß Numæ redet / daß selbe nach 535. Jahren gantz unversehrt seyen außgegraben worden. Libros cedratos fuisse, propterea tineas non tetigisse, lib. 13. c. 13. Es seyen selbe mit Ceder überschmiret gewesen / uñ deßwegen von denen Motten nicht berühret worden. Wie dann die Alte auß diser Ursach ihre Schrifften fleissig mit dergleichen Oel anstrichen. Also redet Martialis sein Büchlein an:

Cedro nunc licet ambules perunctus.

Und Ovidius das Seinige. Eleg. 1. de Trist.

Nec titulus Minio, nec cedro charta notetur.

Der oben belobte Angelus Rocca ein Augustiner und Bibliothecarius im Vaticano zu Rom vermeynet / es wurde dises Mittel annoch gute Dienst thun / wann man in Ermanglung

deß

deß Oels die gedörrte Blätter vom Ceder-baum zu Pulver zerstossete / vnd solches in / oder auff die Bücher streuete/ oder die Bücher außwendig damit reibete. Andere gebrauchen sich deß Wermuth-Krauts / legen solches zu denen Bücheren / oder gar einige Spreißlein hinein / ob nun schon dises Krauth / so lang es frisch ist / die Würm mag abhalten / so haben wir doch erfahren / daß/ wann es alt/vnd außgetrücknet ist / die Würm keinen sonderlichen Grausen mehr darvon haben / weilen wir befunden / daß nach einem halben Jahr solches selbst von jhnen ist zu Pulver zermahlen worden. Die Buchbinder köndten Zweiffels ohne etwas vnter den Papp mischen/ welches disem Unheyl abhelffete: Angeführter Angelus Rocca rathet / sie sollen den Papp mit Essig anmachen / vnd Grienärtz/ oder den Rost von Kupffer darunder sieden ; wir können aber hiervon nicht sagen: Probatum est. Andere reden von einer gewisen Fischgall. Aber hiervon genug.

Die Schrein/ Kästen vnd Stellen betreffend / in welchen die Bücher vnmittelbar verwahret werden / wollen die Schreiner vnd Bildhauer jhnen gleichfalls einen ewigen Nachruhm in denen Bibliothecken zuwegen bringen / wann sie solche mit schönen Laubwerck/ Zierathen / vnd Vorstell auff denen Seyten / vnd oben versehen / ob schon mehr-

mah-

mahlen zu schlechten Danck der jenigen / so auf die Bücher begürig seynd / als welche öffters erst einige Bücher müssen herauß raumben / biß sie zu jenen können / so das Vorstell verdecket. Was wir ansonst bey denen Bücher-Stellen zuerinneren finden / ist

Erstlich. Sie sollen nicht höher seyn / als daß man die Bücher kommentlich erreichen könne / oder doch solle in der gantzen Bibliothec ein Gang herumb seyn / auff welchen man die höhere Bücher besehen möge / damit man nit vonnöthen habe / auff hohen Layteren / welche noch darzu beschwärlich von einem Schrein zum anderen zu bringen seynd / als auff Folteren offtermahlen nit ohne Leibs- und Lebens-Gefahr zu hangen.

Zweytens. Beduncket uns gelegner / wann die Zwerchbretter / auff welchen die Bücher stehen / nit in die Seyten-Wänd fest eingezäpffet seynd / sondern nur auff Leisten ruhen / dann also wird man sie nach Erforderung der Bücher-Höhe jederzeit mit leichter Mühe höher oder niderer richten können.

Drittens. Ist es ohne Zweiffel besser / wann die Bücher nicht in offnen Stellen / sondern wenigistens mit Gättern verschlossnen Kästen auffbehalten werden / dann also wird verhütet / daß nicht jeder nach denen Büchern greiffen / und / was ihme nur in den Kopff kombt / herauß

herauß nemmen möge. Ob es nicht noch vorträglicher / wann die Kästen mit von grober Leinwath überzognen Thüren versehen seyen / damit also auch der Staub außgeschlossen bleibe / lassen wir dahin gestellet seyn / dieweilen dise Versperrung auch etwas vnbequemes hat / daß man nemblich die Bücher nicht / wie durch die Gütter sihet / man schliesse dann den Kasten völlig auff. Einige zwar vermeynen disem Mangel abzuhelffen / wann sie auff denen außwendigen Kasten-Wänden die Bücher / so darinn enthalten / abmahlen / vnd die Titl auff die gemahlne Bücher schreiben lassen / alleinig wie leicht geschichet / daß man die Ordnung etwann wegen neu-angeschaffter Bücher verkehret / allwo dann jederzeit vonnöthen wäre / auch die Mahlereyen zu änderen.

So vil von dem Orth der Bücher / künfftig seynd wir gesinnet / auch von deren Ordnung vnsere Meynung vorzubringen.

Hundert acht und dreissigister Bericht /

Observationes einiger Finsternussen der Trabanten deß Jupiters / item deß Monds / den 21. Octob. 1725.

UNter denen Himmlischen Begebenheiten ist kaum eine lieblichere / und zugleich nutzlichere / als die Finsternussen der sogenannten Satellitum, oder Trabanten deß Jupiters. Es werden also genennt vier kleine Sternlein / welche sich beständig umb den Planeten Jupiter / als wie ein Rad umb seine Axe herumb bewögen. Es ist gewißlich annemlich anzusehen / daß dise hurtige Himmels-Liechter sich so munter und schnell jmmer umb ihren Planeten herumb drähen / und sich bald zu Lincks / bald zu Rechts in schönster Ordnung sehen lassen. Es ist noch nicht hundert Jahr / daß Galileus ein Florentiner dise Sternlein mit seinem dazumahl erst frisch-erfundenen Perspectiv das erstemahl entdecket / und in seinen Nuntio Sydereo (also betitlete er sein Werck) der Welt verkündet hat. Es ware auch solche Erfindung nicht nur ein lähre Speculation, sondern er machte Hoffnung / hierauß die so lang gesuchte longitudinem locorum

rum gäntzlich zuentdecken; Ja als er schon ein grosse Mänge Experientzen mit denen Finsternussen deren gedachten Trabanten angestellet/ stundte er würcklich mit der Republique Holland in Tractaten/ jhnen vollends die gantze Theorie und Geheimbnuß außzulifferen. Doch wurden so wol die Schrifften Galilei/ als die gemachte Vorschläg unter die finstere Banck hinein geschoben. Es ware der Ruhm Cassino vorbehalten/ daß er die Bewögungen deren Trabanten in eine Richtigkeit bringen/ und hierdurch die Longitudines der berühmbtisten Oerther in der Welt in accurate Tabellen und Charten verzeichnen dürffte. Es spartte diser vortreffliche Astronomus zu Pariß auff dem Königlichen Observatorio, als welches meistentheils seiner Sorg zu dancken/ daß es von Ludovico XIV. erbauet worden/ kein Mühe biß in sein hohes in das 88. Jahr gebrachte Alter/ durch so vil Observationen seine Tabellen außzuarbeiten/ daß man an derẽ Genauigkeit schier gar nichts mehr verlangen kundte. Nur zuwünschen wäre/ daß an mehreren Orthen in der Welt geschickte Observatores zufinden wären/ welche sich solcher Tabellen zubedienen wüsten/ köndten/ und wolten/ so wurde ohne Zweiffel die Geographie in vollkommnen Stand gesetzet/ und manches gar nidere Gemüth zu höheren Gedancken verleytet werden.

Was

Was nun anbelangt die in dem verwichnen 1725. Jahr vorgefallne Verfinsterungen der gedachten Satellitum Jovis, so seynd solche zu Ingolstatt von unseren Bayrischen Astronomo Cl. P. Nicasio Grammatici, Socetis Jesu, wie auch zu Biburg / welches umb 1. min. 40. sec. gegen Morgen weiter als Ingolstat entliegen / von denen Patribus Societatis angestellet worden. Und seynd folgende.

Im Julio.

Tag.	Stund.	min	sec.	
12.	15.	20.	10.	Im̄ersio deß ersten in den Schatten deß Jupiters/mit einem Tubo von 23. Sch.
26.	15.	23.	18.	Immersio deß andr. Tub. 10. Sch.

Im September.

21.	15.	25.	30.	Im̄ersio deß 2. Tub. 23. Sch.
30.	9.	14.	31.	Emersio deß 1. Tub. 23. Sch.

Im October.

14.	18.	8.	19.	Emersio deß 1. Tub. 23. Sch.
16.	12.	47.	30.	Emersio deß 2. Tub. 10. Sch.
16.	7.	37.	5.	Emersio deß 1. Tub. 23. Sch.
28.	9.	33.	40.	Emersio deß 1. Tub. 23. Sch.

Zu Biburg wurden die Observationes mit einem Tubo von 8. Schuechen angestellt.

Im September.

Tag.	stund.	min.	
12.	16.	23.	Emersio deß 1. Dubia wegen denen auff dem Horizont ligenden Dünsten / obwol das Wetter schön heitter ware.
14.	10.	53.	Emersio deß 1.
16.	11.	11.	Emersio deß 3. circiter.
			sec.
21.	12.	49.	50. Emersio deß 1.
21.	15.	26.	20. Emersio deß 2.

Auß der letzteren Observation zeiget sich die Differentia longitudinum zwischen Biburg und Ingolstatt 50. Secunden.

Observation der den 21. October 1725. gewesenen Monds-Finsternuß.

Cl. P. Nicasius Grammatici Soc. Jesu hat olche zu Ingolstatt observirt, wie folgt.

	min.	sec.	
Hor. p. m. 8.	33.	50.	Tratte auß dem Schatten der Erden der hindere Rand Galilei.

8. 35.

8.	35.	30.	Erscheint centrum Aristarchi.
8.	36.	35.	Zeiget sich der gantze Aristarchus.
8.	38.	10.	Machte der verfinsterte Theil deß Monds noch auß 10. Zoll. 42. min.
8.	42.	10.	Vermeinte man / Heraclidem ausser dem Schatten zu seyn.
8.	30.		Verzohen sich die Wolcken ein wenig / da ware der Mond schon auß dem Schattē außgetretten / vnd es ware der Mond schon über einen halbē Zoll erleucht.

Umb drey Viertl auff 10. Uhr hatte auch der halb Schatten den Mond schon verlassen gehabt.

Hundert neun und dreissigister Bericht/

Von neuen Büchern/ und anderen zur Gelehrtheit dienlichen Stucken.

München allhier stehet auß der Preß und Verlag Herrn Henrici Theodori von Cöllen zugewarten Theologia Moralis R. P. Anacleti Reiffenstuel Ord. Min. S. Francisci Reformat. &c. post decimam Italiæ & quartam Germaniæ Editiones novis denuo additionibus plurimis in locis augmentata atque conformiter novissimis Bullis ac Decretis Summorum Pontificum Innocentij XII. Clementis XI. nec non Benedicti XIII. instructa & in duas partes divisa per R. P. Massæum Kreslinger ejusdem Ordinis. Monachij 1726. in 4.to. Wie hoch dises Buch geschätzt werde/ lasset sich auß denen widerholten Aufflagen ermessen.

München und Nürnberg. An disen beyden Orthen ist zu haben auß dem Verlag Hn. Georg Christoph Webers Buchhändlern in Nürnberg/ Hoch-schätzbarer Ehren-Krantz der Kauffmannschafft/ oder allgemeine Nutzbarkeit/ Freyheit/ Recht/ Gebräuche und Gewonheiten der Handelschafften durch

die

die gantze Welt / ꝛc. von Johann Joseph Pock / Aurato Sacræ Militiæ Equite, Comite Palatino Pontificio atque Cæsareo, Juris utriusque & Philosophiæ Doctore, Chur-Bayrischen Hofräths Advocaten / 1726. in 4.to. Der gelehrte / und so viler herauß gegebnen Bücher / absonderlich deß Catholisch-Politischen Passagiers halber berühmte Herꝛ Verfasser behandlet in gegenwärtigen Werck die Kauffmannschafft / und alles / was darzu gehöret / von dem Grund auß. Er fanget an von der gemeinsamben Herꝛschafft / welche die Menschen bey Anbegin der Welt über die Erden und Meer / und was darinn enthalten ist / geführet haben / kommet so dann auff die abgesönderte Eigenthumber / welche bey Vermehrung deß Menschlichen Geschlechts eingeführet worden / uñ darauß entsprungnen Tauschen und Verkauffen als denen ersten Lineamenten der Handelschafft / von diser jhren Rechten / Freyheiten / und damit verknüpfften Vortheilen / als Banquen / Handlungs-Compagnien / Assignationen / Jahrmärckten / Staplrecht / Niderlagen / ꝛc. von verschidenen hin- und wider gangbaren Müntz-Sorten / gebräuchiger Gewicht und Elenmaß. Im dritten Theil / von welchem der zweyte Bund / dieweilen das Werck in einem Bund zu dick und unbequemb wäre / mag angefan-

gen werden / wird von dem Meer / Schiffbau und Schiffahrt gehandlet / und weitläuffig erwisen / daß das Meer frey seye / und allen Völckeren offen stehe / darauff Schiffahrt und Handlung zu treiben. Endlich redet der Auctor der Kayserlichen Ostendischen neu-auffgerichten Compagnie das Wort / und verfechtet die hohe Gerechtsambe / so Ihro Kayserl. Majestät zu derselben Errichtung / Handhabung und Beförderung haben / widerleget auch der Herren Holländer Gegenwürff / und beschliesset hiemit das Werck / welches vermuthlich so vil Liebhaber wird finden / als vortrefflichen Nutz es denenselben zuverschaffen vermag.

Augspurg. Die in sibenzehender Unterredung pag. 391. versprochene Ubersetzung deß in neue Ordnung gebrachten Thomæ Kempensis, von der Nachfolgung Christi ist nunmehr in Verlag Herrn Antoni Bonaventura Bissoni Buchhandlers zu Augspurg durch den Druck zum Stand gebracht worden / unter dem Titl: **Kurtzer Begriff der Vollkommenheit auß denen vier Bücheren von der Nachfolgung Christi /** Thomæ Kempensis **herauß gezogen / und in dise Ordnung gebracht /** ꝛc. Von der Einrichtung deß Wercks und dessen Nutzbarkeit haben wir an angezognen Orth Erwehnung gethan / es seynd

nemb-

nemblich alle Stellen / so in denen vier Bücheren zerstreuet zu finden / vnd zum ex. von der Demuth handlen / in ein Capitl vnter einen Titl zusamm gebracht worden / vnd also auch von anderen Tugenden vnd Materien / die Capitl aber seynd nach Ordnung der dreyen Weeg / der Reinigung / Erleuchtung vnd Vereinigung eingetheilet worden.

Hundert vnd viertzigister Bericht /

Von Hohen tödtlichen Hintritt Sr. Churfürstl. Durchl. in Bayrn / vnd Dero hohen Verwandtschafften.

Als eben die Bayrische Musen in bester Verträulichkeit jhrer Unterredung abwarteten / vnd die vorgelesene Bericht mit grosser Auffmercksambkeit anhörten / da lauffte die höchstbetrübte Zeitung ein / daß Ihr gnädigister Lands-Fürst MAXIMILIANUS EMMANUEL Chur-Fürst in Bayrn / ꝛc. den 26. Februarij Abends vmb drey Viertl auf 7. Uhr nach recht Christ- vnd Heldenmässiger Vorbereytung / mit denen hochheiligen Sacramenten nach Gebrauch der allein seeligmachenden Christ-Catholischen Kirchen ver-

versehen / diß zeitliche mit dem ewigen Leben verwechßlet habe. Dise Traur-volle Nachricht bestürtzte die Musen-Schwesteren so sehr / daß sie nicht allein die Unterredung alsogleich abbrachen / sondern lange Zeit in tieffen Stillschweigen ohne ein Wort zu reden da sassen: Sie kundten auch ihre Sinn und Gedancken nicht so vil versamblen / daß sie etwas zu Lob und Ruhm deß höchst-seelig Verblichenen in der Eyl wußten anzustimmen / und vorzubringen / sondern mußten alles auff nächstkünfftige Underredung versparren: nur allein die Geschicht-liebende Clio erinnerte sich / daß sie schon vor geraumer Zeit zu einer gantz anderen Absicht die hohe Bluts-Verwandtschafften mit fast allen gecrönten Häuptern deß Christlichen Europa deß Durchleuchtigisten Chur-Fürsten Glorwürdigister Gedächtnuß zusamm getragen habe / zohe selbe demnach herfür / und legte sie der sammentlichen Gesellschafft vor unter folgender Auffschrifft.

Die hohe Sippschafft
Oder
Bluts-Verwandtnuß
Der jüngst verblichnen Churfl. Durchl.
MAXIMILIANI EMMANUELIS
Mit fast allen gekrönten Potentaten deß Christlichen Europa.

I.

Mit Jhro Päbstlichen Heyligkeit BENEDICTO XIII.

JOANNES URSINI.

Franciscus Ursini, Graf von Gravina.

Jacobus Ursini, Hertzog zu Gravina.

Raymundus Ursini, Hertzog zu Gravina.

Franciscus Ursini, Hertzog zu Gravina.

Ferdinandus I. Ursini, Hertzog zu Gravina.

Hostilius Ursini, Hertzog von Gravina.

Carolus Ursini.

Latinus Ursini.

Clarice Ursini Gemahlin Laurentij de Medicis.

Lucretia de Medicis, Gemahlin Jacobi Salviati.

Maria Salviati Gemahlin Johannis de Medicis.

Cosmus de Medicis, Groß-Hertzog von Florentz.

Petrus Ursini, Hertzog zu Gravina.

|

Ferdinandus III. Ursini, Hertzog zu Gravina.

|

Benedictus XIII. Römis. Pabst.

Franciscus I. Groß-Hertzog zu Florentz.

|

Maria de Medicis, Gemahlin Henrici IV. Königs in Franckreich.

|

Christina Gem. Victorii Amadei Hertzogs von Savoyen.

|

Henrieta Adelhaidis, Gemahlin Ferdinand. Mariæ Churfürst in Bayrn.

|

Maximilianus Emmanuel Churfürst in Bayrn.

II.

Mit Ihro Kays. Majest. CAROLO VI.

FERDINANDUS II. Röm. Kayser.

Ferdinandus III. Römischer Kayser.

|

Leopoldus I. Röm. Kayser.

|

Carolus VI. Röm. Kayser.

Maria Anna Gem. Maximiliani I. Churfürst.

|

Ferdinandus Maria, Churfürst.

|

Maximilianus Emmanuel.

III.

Mit Ih. Königl. Maj. in Franckreich.

FERDINANDUS MARIA, Churfürst in Bayrn.

Maria

Maria Anna, Gemahlin Lud. Dauph. in Franckr. — Maximilianus Emmanuel.

Ludovicus Hertzog von Bourgogne.

Lud. XV. K. in Franckr.

IV.

Mit Ihr Königl. Majest. in Spanien PHILIPPO V.

FERDINANDUS MARIA, Churfürst in Bayrn.

Maria Anna, Gemahlin Ludovici Dauphins in Franckreich. — Maximilianus Emmanuel.

Philippus K. in Spanien. V.

Mit dem würcklich regierenden König in Engelland/und Churfürst zu Hannover Georgio.

CHRISTOPHORUS Marggraf zu Baaden.

Beatrix Gem. Johan. II. Pfaltzg. zu Simmern.	Phil. Marggr. zu Baaden.
Frid. III. Churf. zu Pfaltz.	Maria Jacoba Gem. Wilh. IV. Hertzogs in Bayrn.
Lud. VI. Churf. zu Pfaltz.	Albertus V. Hertzog in B.
Frid. IV. Churf. zu Pfaltz.	Wilh. V. Hertz. in Bayrn.
Frid. V. Churf. zu Pfaltz.	Maximilian I. Churfürst in Bayrn.

Sophia

Sophia G. Ernesti Augusti Churf. zu Hannover.

Georg. Ludov. König in Engelland.

Ferdinand. Maria, Churfürst in Bayrn.

Maximilianus Emmanuel Churfürst in Bayrn.

VI.

Mit dem König in Portugall/ JOHANNE V.

WILHELMUS V. Hertzog in Bayrn.

Magdal. G. Hertz. Wolfg. Wilhelmi zu Neuburg.

Philip. Wilhelmus Churfürst zu Pfaltz.

Maria Sophia G. Petri II. Königs in Portugall.

Johannes V. König in Portugall.

Maximilianus I. Churf. in Bayrn.

Ferdinandus Maria, Churfürst in Bayrn.

Maximilianus Emmanuel, &c.

VII.

Mit Friderico IV. König in Dänem.

CHRISTIANUS I. König in Dänemarck.

Frid. I. König in Dänem.

Christianus III. König in Dänemarck.

Fridericus II. König in Dänemarck.

Christianus IV. König in Dänemarck.

Johannes K. in Dänem.

Christianus II. König in Dänemarck.

Christina Gem. Francisci Hertzogs in Lothringen.

Renata Gem. Wilhelmi V. Hertzogs in Bayrn.

Fride-

Fridericus III. König in Dänemarck.
|
Christianus V. König in Dänemarck.
|
Fridericus IV. König in Dänemarck.

Maximilianus I. Churf. in Bayrn.
|
Ferdinand. Maria, Churf. in Bayrn.
|
Maximilianus Emmanuel, Churf. in Bayrn.

VIII.

Mit Friderico König in Schweden und Erb-Printzen von Hessen Cassel.

CHRISTOPHORUS Marggr. zu Baaden.

Beatrix Gem. Johannis Pfaltzgraf zu Simmern.
|
Fridericus III. Churfürst zu Pfaltz.
|
Lud. VI. Churf. zu Pfaltz.
|
Frid. IV. Churf. zu Pfaltz.
|
Elis. Charlotta G. Georg. Wilh. Churf. zu Brandeb.
|
Hedw. Sophia G. Wilh. VI. Landg. in Hessē Cassel.
|
Carolus Landgr. in Hessen Casel.
|
Frid. König in Schweden.

Philippus Marggraf zu Baaden.
|
Maria Jacobæa G. Wilh. IV. Hertzogs in Bayrn.
|
Alb. V. Hertz. in Bayrn.
|
Wilh. V. Hertz. in Bayrn.
|
Maximilianus I. Churf. in Bayrn.
|
Ferdinandus Maria, Churf. in Bayrn.
|
Maximilianus Emmanuel.

IX.

Mit Friderico Augusto König in Pohlen / und Churfürsten zu Sachsen.

JOHANNES König in Dänemarck.

Elisabetha G. Joachimi I. Churf. zu Brandenburg. | Christianus II. König in Dänemarck.
Joachimus II. Churfürst zu Brandenburg. | Christina Gem. Francisci Hertzogs in Lothringen.
Johannes Georgius Churfürst zu Brandenburg. | Renata Gem. Wilhelmi V. Hertzogs in Bayrn.
Christianus Marggraf zu Brandenburg. | Maximilianus I. Churf. in Bayrn.
Magdalena Sibylla Gem. Johannis Georg. II. Churfürst in Sachsen. | Ferdinandus Maria, Churfürst in Bayrn.
Johannes Georgius III. Churfürst zu Sachsen. | Maximilianus Emmanuel, Churfürst in Bayrn.
Fridericus Augustus König in Pohln.

X.

Mit Friderico Wilhelmo König in Preussen / und Churfürsten zu Brandenburg.

JOHANNES König in Dänemarck.

Elisabetha G. Joachimi Churf. zu Brandenburg. | Christianus II. König in Dänemarck.
Johannes Marggraf zu Brandenburg. | Christina Gem. Francisci Hertzogs in Lothringen.
Cathar. Gem. Joach. Frid. Churf. zu Brandenburg. | Renata Gem. Wilhelmi V. Hertzogs in Bayrn.

Johan.

Johan. Sigismund. Churf. zu Brandenburg.
|
Georgius Wilhel. Churf. zu Brandenburg.
|
Frid. Wilhelmus, Churf. zu Brandenburg.
|
Frideric. König in Preussen.
|
Frideric. Wilhelmus König in Preussen.

|
Maximilianus I. Churf. in Bayrn.
|
Ferdinandus Maria, Churf. in Bayrn.
|
Maximilianus Emmanuel, &c.

XI.

Mit dem König von Sardinien / und Hertzog von Savoyen Victore Amadeo.

VICTOR AMADEUS Hertzog von Savoyen.

Carolus Emmanuel, Hertzog von Savoyen.
|
Victor Amadeus II. König in Sardinien.

Henrieta Adelh. G. Ferdinandi Mariæ, Churfürst.
|
Maximilianus Emmanuel.

XII.

Mit Johan. Gasto, Groß-Hertzogen zu Florentz.

ALBERTUS V. Hertzog in Bayrn.

Wilhelmus V. Hertzog in Bayrn.

Maria Gem. Ertz-Hertzog Caroli in Oesterreich.

Maxi-

Maximilianus I. Churfürst in Bayrn.	Maria Magdal. G. Cosmi II. Groß-Hertzogs zu Florentz.
Ferdinandus Maria, Churfürst in Bayrn.	Ferdin. II. Groß-Hertzog zu Florentz.
Maximilianus Emmanuel.	Cosmus III. Groß-Hertzog zu Florentz.
	Johan. Gasto, Groß-Hertzog zu Florentz.

XIII.

Mit dem Hertzogen von Lothringen.

FRANCISCUS Hertzog von Lothringen.

Renata Gem. Wilhelmi Hertzogs in Bayrn.	Carolus Hertzog in Lothringen.
Maximilianus Churfürst in Bayrn.	Franciscus Hertzog in Lothringen.
Ferdinandus Maria, Churfürst in Bayrn.	Nicolaus Franciscus Hertzog in Lothringen.
Maximilianus Emmanuel.	Carolus Leopoldus Hertzog in Lothringen.
	Leopoldus Josephus Carolus Hertzog in Lothringen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Amort, Eusebius, 1692-1775

Parnassus Boicus oder neu-eröffneter Musen-Berg worauff verschiedene Denck- und Leßwürdigkeiten auß der gelehrten Welt, zumahlen aber auß denen Landen zu Bayrn abgehandlet werden
Bd.: 19=Bd. 4. (1726). - 80 S. : graph. Darst.

München 1726

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Bav.443(19/24
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11083508-6
VD18 80386539-001